

1. Beilage zur Volksstimme.

Nr. 55

Magdeburg, Mittwoch den 4. März 1914.

25. Jahrgang.

Deutscher Reichstag.

225. Sitzung.

Berlin, 2. März, nachmittags 2 Uhr.

Im Bundesratsitz: Mühl, Kraette.

Zunächst werden gemäß dem Antrag der Kommission eine Reihe von Petitionen für ungeeignet zur Erörterung im Plenum erklärt.

Es folgt die erste Lesung der Novelle zum Beamtenbesoldungsgesetz.

Abg. Dr. Spahn (Ztr.) beantragt die sofortige Ueberweisung der Vorlage an die Kommission.

Das Haus beschließt demgemäß; ebenso wird ein Nachtragsetat für die Schutzgebiete sofort an die Budgetkommission verwiesen.

Es folgt die

zweite Lesung des Postetats.

Abg. Ebert (Soz.):

Die starke wirtschaftliche Depression, deren schlimme Folgen die Regierung bei der Arbeitslosendebatte zu schätzen versuchte, hat beim Postetat eine erheblich geringere Steigerung der Einnahmen aus Porto- und Telegrammgebühren bewirkt wie im Vorjahr. Der Ueberschuß beträgt deshalb zwölf Millionen Mark weniger. Immerhin sind noch 100 Millionen Mark Ueberschuß erzielt worden. Die Herauswirkung der hohen Ueberschüsse ist gleichbedeutend mit einer indirekten Steuerbelastung. Wir haben die das ganze Postwesen beherrschende fiskalische Erwerbsgier immer bekämpft, haben immer die Auffassung vertreten, daß die Post lediglich den Verkehrsinteressen zu dienen hat. (Sehr wahr! b. d. Soz.) Die Ueberschüsse sollen in mäßigen Grenzen gehalten werden und zum Ausbau des Verkehrs sowie zu einer mühseligsten wirtschaftlichen und sozialen Fürsorge für die Angestellten benutzt werden. (Sehr gut! b. d. Soz.) Auf beiden Gebieten liegt heute noch vieles im Argen. Nur eine Neuerung kommt im Etat zum Ausdruck, man will durch Einführung von Postparaffinen in Deutsch-Ostafrika den Sparfüß der farbigen Arbeiter fördern. Die Hauptfrage ist aber, daß die Farbigen zunächst einmal wirtschaftlich zu gestellt werden, daß sie überhaupt in die Lage kommen, sparen zu können. (Sehr richtig! b. d. Soz.) Die angekündigte Ankündigung von Postkreditbriefen halten wir für erwünscht. Es liegt aber die Befürchtung nahe, daß man auch bei dieser Einrichtung reichlich bureaukratisch verfährt. Es sollte daher dem Reichstag Gelegenheit gegeben werden, sich vorher zu den Einzelheiten zu erklären, zumal sie gedacht sind in Verbindung mit dem Postschweifen, mit dem wir uns sowieso bald zu beschäftigen haben werden.

Die Umbildung der Landbestellbezirke in Ortsbestellbezirke bleibt vielfach hinter der städtischen Entwicklung zurück. So hat zum Beispiel ein Stadtteil von Lüneburg noch Landbestellung. (Hört, hört! b. d. Soz.) Die beteiligten kleinen Beamten und Arbeiter treffen die damit verbundenen höheren Gebühren natürlich besonders schwer. Ferner ist Beschwerde zu erheben über die Einschränkung der Beförderung von Paketen mit Schnellzügen. Das soll auf Verlangen der Eisenbahnverwaltung geschehen sein. Wenn auf Zwischenstationen das Verladen der Pakete bei Schnellzügen möglichst eingeschränkt wird, so ist das begreiflich, aber diese Maßnahme auszudehnen auch auf die Anfangs- oder Endstationen ist unbedeutend. (Sehr wahr! b. d. Soz.) Besonders gefallt mir über den Paketverkehr in Frankfurt a. M. Der abends 11 Uhr über Kassel nach Berlin fahrende D-Zug hat früher immer die am Abend aufgelieferte Paketpost nach Berlin befördert. Es geschieht heute nicht mehr, und die Folge ist, daß die Pakete fast einen ganzen Tag später ankommen. (Hört, hört!) Der Verkehr von Frankfurt nach dem Rheinland soll auch sehr schlecht sein. Dann bedürfen die gesetzlichen Bestimmungen über die

Beförderung von Tageszeitungen

bringend der Reform. Das Gesetz über das Postwesen stammt aus einer Zeit, wo das Zeitungswesen noch im Entstehen begriffen war, und die Bestimmungen der §§ 1 und 2 lassen sich mit dem hochentwickelten Stande des heutigen Zeitungswezens nicht mehr vereinbaren. Die Grenze von 2 Meilen Entfernung vom Ursprungsort innerhalb deren die Zeitungsbeförderung dem Postweg nicht unterliegt, ist heute viel zu eng geworden. Die direkte Beförderung, die im Umkreis des Erscheinungsorts großer Zeitungen erfolgen muß, wenn der Leser sie rechtzeitig erhalten soll, wird außerordentlich erschwert. Der im Gesetz vorgesehene eipresse Post erhält eine Auslegung, die den Zeitungen sinnlose finanzielle Opfer auferlegt. Besonders schlimm liegen die Dinge bei solchen Zeitungen, bei denen Druck- und Verlagsort getrennt ist. Trotz aller Auslegungsversuche lassen sich die gesetzlichen Bestimmungen heute gar nicht mehr ausführen. Die Folge ist eine große Unklarheit, so daß sich selbst die Postbehörde vielfach nicht mehr zurecht findet. So hat zum Beispiel 1911 unser Göppinger Parteiblatt seinen Versand nach einem Vorschlag der dortigen Postbehörde eingestrichelt. Wegen dieser Regelung aber ist der Verlag wegen Vorabnehmerziehung angeklagt worden und wurde vom Landgericht in Stuttgart zu einer Geldstrafe von 30 000 Mark verurteilt. (Hört, hört!) Das Reichsgericht hat zwar das Urteil wieder aufgehoben, aber der Vorgang ist bezeichnend für das rechtliche Durcheinander auf diesem Gebiet. Es ist höchste Zeit, daß die Postverwaltung hier Abhilfe schafft.

Ein weiteres berechtigtes Verlangen der Presse geht auf die Herabsetzung der Gebühren für Prestelegramme. Hier steht Deutschland hinter fast allen Kulturländern, selbst hinter dem kleinen Belgien zurück. Im Verkehr zwischen Belgien und Frankreich beträgt die Vorkasse für Prestelegramme nur 6½ Fig., während wir für Telegramme nach den Niederlanden oder Frankreich 10 Fig. bezahlen müssen. Ein guter Nachrichtenendienst der Presse ist von großem politischem Werte. Der Widerstand der Reichspostverwaltung gegen die Gebührenerleichterung beruht daher auf einer Verkennung wichtiger politischer Interessen. (Sehr richtig! b. d. Soz.) Gut bewahrt haben sich die allerdings nur vereinzelt eingeführten Brieftelegramme, doch sollten sie auf alle Orte ausgedehnt werden, wo ein Bedürfnis dafür besteht, und nicht nur um 7 bis 12 Uhr abends ausgeliefert werden können. In Belgien werden Brieftelegramme zu allen Stunden auf allen Postanstalten des Landes angenommen. Auch in dem internationalen Brieftelegraphenverkehr sind wir hinter andern Ländern zurückgeblieben. Belgien hat sogar Brieftelegraphenverkehr mit den Vereinigten Staaten und Kanada.

Notwendig ist weiter die Einführung eines niedrigeren einheitlichen Weltportos. Heber diese Frage besteht schon eine eigene Literatur. Die Forderung ist in allen Kulturländern heute populär. Fast die Hälfte aller Briefe im Weltpostverkehr werden schon heute zum Inlandporto befördert infolge einer großen Zahl von Sonderverträgen. Die Folge ist aber eine große Zunahme der ungenügend frankierten Sendungen und eine Belastung des Erwerbslebens. Die deutschen Vertreter auf dem demnächst stattfindenden Weltkongress sollten deshalb für eine Ermäßigung und vor allem eine einheitliche Regelung des Weltportos eintreten. Ein Einnahmefall davon nicht zu erwarten, weil bekanntlich Verkehrsvereinfachungen immer Verkehrssteige-

rungen mit sich bringen. (Sehr richtig! b. d. Soz.) Ist doch der telegraphische Verkehr mit Rußland und dem fernen Osten ganz beträchtlich größer geworden, weil im vorigen Jahre eine Ermäßigung der Telegrammgebühren nach dort eingeführt worden ist. (Hört, hört! b. d. Soz.)

Was die

Zaberner Postaffäre

anlangt, so hat der Staatssekretär in der Kommission eine recht merkwürdige Stellung eingenommen. Oberst Reuter hatte vor dem Kriegsgericht in Straßburg bekanntlich behauptet, daß ihm von der Post in Zabern alle Schmähkarten zugehört, dagegen Zustimmungskarten vorenthalten worden seien. Damit erhob er gegen die Postverwaltung den schweren Vorwurf des Amtsverbrechens. Die Postverwaltung hat die Mitteilungen über diese Aussage in der Presse sehr ernst genommen und eine Untersuchung eingeleitet und das Ergebnis postamtlich der Presse mitgeteilt. Darin heißt es, daß einzelne Sendungen mit erkennbar beleidigendem Inhalt allerdings in der Post des Dienstes der Aufmerksamkeit des Personals entgangen seien. Diese Fälle seien aber im Hinblick darauf, daß viele Hunderte von Schmähkarten in Zabern als unzulässig erkannt und zurückgeschickt worden seien, als vereinzelte zu betrachten. (Hört, hört! b. d. Soz.) von den Zustimmungskarten seien nur zwei wegen eines Zweifels über die Zulässigkeit eines darin enthaltenen Ausdrucks zunächst beanstandet worden, beide aber, die eine ganz ohne Verzögerung, dem Empfänger ausgehändigt worden. Damit fiel aber der schwere Vorwurf der Briefunterdrückung sofort glatt zu Boden. Es bleibt übrig die kaum erwähnte Tatsache, daß dem Obersten Reuter einige nicht ganz einwandfreie Postkarten ausgeliefert worden sind. Dabei ist aber zu beachten, daß das sonst sehr ruhige und kleine Postamt in Zabern in jenen Tagen mit Briefsendungen geradezu überflutet worden ist. Oberst v. Reuter hat in jenen Tagen allein etwa 15 000 Zuschriften erhalten. Es ist selbstverständlich, daß da auch bei genauer Prüfung einige Postkarten unterlaufen konnten, die geeignet waren, das zartbehaarte Gemüt des Herrn Obersten zu erregen. Wenn sind im übrigen nicht schon solche Postkarten ausgeliefert worden! (Luruf! b. d. Soz.: Jeden Tag!) Zum Beispiel in der Zeit, als mein Parteifreund Scheidemann nach dem Präsidentenstuhl zierte (Geierzeit), ist er damit überaus reichlich bedacht worden. Wegen eines solchen Vorkommnisses Vorwürfe gegen die Postverwaltung oder Postbeamte herzusetzen, blieb dem Obersten v. Reuter vorbehalten, dem Herrn, der es mit seinem Feingefühl vereinbaren konnte, einen Bürger, weil er vor ihm die Mühe nicht zog, Lump zu schimpfen. (Hört, hört! b. d. Soz.) Man hätte demnach annehmen müssen, daß die Postverwaltung ihre Beamten gegen diese ebenso schmerzlichen wie haltlosen Anschuldigungen in Schutz nehmen würde. Aber die Postverwaltung war schnell betrieblig, als der Herr Oberst sie „zu der Erklärung ermächtigte“ — so sagte der Staatssekretär in der Kommission —, er habe nicht die Absicht gehabt, sie zu beleidigen. Von dieser gnädigst gewährten Ermächtigung hat die Postverwaltung weitestgehenden Gebrauch gemacht. Damit war für den Herrn Obersten die Geschichte erledigt. Gegen die Postbeamten aber, die das Stimmzettel des gewaltigen Herrn verurteilt hatten, wurde eine Untersuchung eingeleitet, und der Staatssekretär hat in der Kommission mit Nachdruck erklärt, daß ihre Bestrafung in Aussicht genommen sei. (Hört, hört! b. d. Soz.) Die Ungeuerlichkeit dieser Erklärung hat in weiten Kreisen Kopfschütteln erregt. Die Postverwaltung ist offenbar bestrebt, es der Zaberner Militärjustiz gleichzutun. (Sehr wahr! b. d. Soz.) Somit ist die Postverwaltung gegen jede Kritik aus dem Publikum stets außerordentlich empfindlich. (Sehr richtig! b. d. Soz.) Besonders gegen sozialdemokratische Kritiker wird meist kurzgehandelt der Staatsanwalt mobil gemacht, bei viel unwichtigeren Dingen. Aber hier, wo es sich um völlig unbegründete Vorwürfe, allerdings eines Mannes handelt, der der Held aller christpreussischen Leute ist, schlägt die Postverwaltung sozusagen die Haden zusammen und nimmt die Kritik mit der Hand an der Hosennaht entgegen. (Sehr gut! b. d. Soz.) Die zu Unrecht schwer angegriffenen Beamten gibt man geradezu Häkelt preis. (Witzpräsident Dove bitter den Redner, sich in seinen Ausdrücken der Postverwaltung gegenüber zu mäßigen.) Jedenfalls müssen wir gegen ein solches Verfahren mit aller Entschiedenheit protestieren. (Sehr wahr! b. d. Soz.)

Damit komme ich zu den Personalfragen. Die Wünsche des Personals behandelt die Verwaltung mit größter Nichtbeachtung. Jahreslang läßt sie sie vergeblich auf Verantwortung ihrer Eingaben warten. (Hört, hört! b. d. Soz.) Dem Verein der Post- und Telegraphenbeamten ist bei seiner Zulassung ausdrücklich zur Bedingung gemacht worden, daß er dem Reichstag keine Petitionen unterbreiten darf. (Hört, hört!) Wir verlangen die Schaffung von Beamtenausstufungen, damit die Beamten der Behörde gegenüber direkt ihre Wünsche vertreten können. Die Wartezeit der nichtetatmäßig angestellten Assistenten ist von 3 auf 6 Jahre gestiegen, Unterbeamte müssen jetzt sogar 12 bis 13 Jahre auf Anstellung warten, in ländlichen Bezirken unter Umständen 22 Jahre. (Hört, hört!) Den aus dem Telegrafenarbeiterverhältnis hervorgegangenen Unterbeamten sollten die Arbeiterjahre auf das Verdienstalterskonto angerechnet werden. Die Verteilung in der Dienstverteilung der Beamten, daß sie in der dienstfreien Zeit ohne Erlaubnis der Behörden ihren Amtsort nicht länger als 12 Stunden verlassen dürfen, ist in der heutigen Zeit gar nicht mehr kontrollierbar und wird nur zur Schikane gegen unliebsame Beamte, die in ihrer freien Zeit für ihre Organisation agitieren, benutzt. (Hört, hört! b. d. Soz.)

Die unzulässige Anstellung der Post- und Telegraphenbeamten, die in Zabern und Wittensberg längst erfolgt ist, sollte auch im Reich endlich durchgeführt werden, zumal ja die Bewerberinnen zweimal ärztlich untersucht werden. Wir verlangen rechtliche Gleichstellung der Beamtinnen mit den männlichen Beamten. Die weiblichen Hilfskräfte bei den Postämtern 3, die den gesamten Schalterdienst zu betreiben haben, werden zum Teil mit monatlich 30 Mark entschädigt. Das ist eine Ausbeutung der weiblichen Arbeitskraft, deren sich das Reich schämen muß. (Sehr wahr! b. d. Soz.) Die Dittmarfenzulagen sind in erstaunlicher Weise trotz der wiederholten Ablehnung durch den Reichstag wieder eingeführt. Die Behauptung, sie hätten rechtspolitischen, sondern wirtschaftlichen Charakter, ist widersinnig, denn die Lebensverhältnisse im Osten sind billiger als in andern Gegenden. Viel wichtiger wäre, daß gegenüber den berechtigten Wünschen der Beamten ein einheitlicher fiskalisches Erwerbssoll für eine großzügige tarifkräftige Sozialpolitik gesetzt wird. (Sehr wahr! b. d. Soz.)

Staatssekretär Kraette: Ich protestiere dagegen, daß ich meine Beamten gegenüber der Beschwerde des Obersten v. Reuter kläglich preisgegeben hätte. Der Oberst hat keineswegs die Postbeamten des Amtsverbrechens und der Unterdrückung beschuldigt. Die Tatsachen, die er erwähnt hat, sind richtig. Die Untersuchung hat ergeben, daß Karten mit sehr bösehaftem Inhalt betitelt worden sind, die bei etwas mehr Aufmerksamkeit hätten zurückgestellt werden müssen. (Sehr richtig! rechts.) Besonders merkwürdig ist, daß diese Vorwürfe wegen angeblicher Beleidigung der Beamten von sozialdemokratischer Seite kommen, von der häufig die schwersten Anschuldigungen gegen Beamte ausgesprochen werden sind. (Lebhafter Widerspruch b. d. Soz.) Da sind die nicht so feinfühlig und haben ihre Anschuldigungen nicht widerrufen, sondern erst bei der dritten Lesung. Jetzt auf einmal —

Sie es für ein furchtbares Verbrechen, daß Oberst v. Reuter sagt, es seien ihm Postkarten mit beleidigenden Neuerungen bestellt. (Sehr gut! rechts. Unruhe b. d. Soz.)

Abg. Naden (Ztr.): Der Postetat ist mit erfreulicher Vorsicht aufgestellt worden; gegen Mißbräuche beim postlagernden Verkehr sollte streng eingeschritten werden, an junge Mädchen unter 18 Jahren sollten postlagernde Sendungen überhaupt nicht ausgehändigt werden. Erfreulich ist die Entwicklung der Fern-telegraphie. Geschäftspapiere nach dem fernen Osten sollten mit größter Leichtigkeit expediert werden.

Staatssekretär Kraette: Ich kann Ihnen die freudige Nachricht mitteilen, daß China dem Weltpostverein beiträgt. Den Brieftelegraphenverkehr wollen wir ausdehnen, er soll in Zukunft schon um 5 Uhr beginnen. Den Postkassenkassen sind erfreulicherweise bereits 82 000 Unterbeamte mit 209 000 Angehörigen angeschlossen.

Abg. Beck (Heidelberg, natl.): Das erfreuliche Bild der Postverwaltung ist ein Spiegelbild unter gesamten wirtschaftlichen Verhältnisse. Einzelne Wünsche allerdings harren immer noch der Erfüllung, so eine Verbilligung des Dittmarportos. Das Recht der Beamten, Petitionen einzulegen, müssen wir ausreicht erhalten. Freilich sollen die Beamten sich vorher an ihre vorgesetzte Behörde wenden.

Abg. Dr. Dertel (konj.): Der Etat gibt uns zur Kritik keine Veranlassung, wir werden nur beantragen, die Dittmarfenzulage wieder herzustellen. Das platte Land ist gegenüber den Großstädten sehr vernachlässigt, mindestens zweimal sollte jeder kleine Landort Briefbestellung haben. Die Frauen Vorgesetzten von Männern werden. Im Haus erkennen wir sie als Vorgesetzte gern an, aber nicht im Dienste. (Geierzeit.) In Zabern sind Verletzungen von Postbeamten vorgekommen, der Staatssekretär konnte daher gar nicht anders handeln, als sie zu untersuchen und zu bestrafen.

Staatssekretär Kraette: Das flache Land kann natürlich nicht alle postlichen Einrichtungen der Großstadt besitzen, doch sind wir ständig bemüht, Besserung auch auf dem Lande zu schaffen. Weibliche Beamte beschäftigen wir in geringerem Maße wie andere Länder; daß dabei die weiblichen Beamten zu Vorgesetzten von Männern werden, liegt in der Natur der Sache, und ist keineswegs so bedenklich, wie der Vorredner meint.

Hierauf verlegt das Haus die Weiterberatung auf Dienstag 1 Uhr (vorher kurze Anfragen; nachher Reichstagsanträge), Schluß 6¼ Uhr.

Preussischer Landtag.

Abgeordnetenhaus.

39. Sitzung.

Berlin, 2. März, vormittags 11 Uhr

Im Ministertisch: Von Dallwitz, Dr. Lenke.

Das Kommunalabgaben-Gesetz.

Eine freikonserervative Interpellation über die Kommunalabgaben wird verlesen.

Minister v. Dallwitz: Unser Kommunalabgabengesetz, eines der vorzüglichsten Gesetze der neuern Zeit, ist für die Entwicklung der Kommunen in den letzten 20 Jahren maßgebend geworden. Die außerordentliche Höhe der Gemeindefinanz, für zahlreiche Gemeinden eine schwere Gefahr, ist nicht eine Wirkung des Kommunalabgabengesetzes, sondern der steigenden Ausgaben der Gemeinden. Das aber liegt außerhalb der Wirkungssphäre des Gesetzes. Entgegen sind diese angewachsenen Kommunallasten nur geworden durch die geschickten Bestimmungen unseres Gesetzes über die Verteilung der Lasten. Deshalb dürfen Änderungen an dem bestehenden Abgabengesetz nur mit großer Vorsicht vorgenommen werden. Jedenfalls dürfen die leitenden Grundzüge des Gesetzes nicht angefaßt werden. Dazu gehört vor allem, daß die Besteuerung durch die Gemeinden an den Steuerrechten des Staates ihre Grenze findet. Es wird vielmehr darauf ankommen, die Vorzuzugungen einzelner Gruppen von Personen bei der Besteuerung auszuheben, die Beitragspflicht des Fiskus für die Gemeinden auszudehnen und für eine Teilung der mehreren Gemeinden gemeinsamen Steuerquellen andre Bestimmungen zu treffen. Damit streben wir eine Vereinfachung und Reform der Verwaltung an. Ich danke allen denen, die an dem vorliegenden Entwurf, der das Resultat praktischer Erfahrung ist, mitgearbeitet haben. (Beifall.)

Abg. v. Jacobi (konj.): Die Statistik beweist, daß die Gemeinden in erschreckender Weise überlastet sind. Da muß unbedingt Wandel geschafft werden. Zu begrüßen ist es, daß der Staat mit seinen Grundhütten zur Besteuerung herangezogen wird. Wir sind im Gegensatz zum Deutschen Städtegesetz, gegen die Grundwertsteuer nach dem gemeinen Wert. Wir beantragen, die Vorlage an eine Kommission von 25 Mitgliedern zu übertragen.

Abg. Dr. Reil (natl.): Zusätze zu den Realsteuern und kommunale Sondersteuern sollen erst als letzte Auslastung herangezogen werden. Beisondere leiden die Gemeinden unter den ungenügenden Volksschullasten. Hier müssen die Maßnahmen der Regierung eingeleitet.

Abg. Dr. Wärmeling (Ztr.): Unser preussisches Städtegesetz zeigt eine gedeihliche Entwicklung im Unterschied zu Frankreich, wo sich in dem Wasserloft Paris so ziemlich das gesamte Leben der Nation abspielt. Vor allem müssen wir darauf achten, daß die kleinen Städte mit ihrem Mittelstand ihre Vermögensgegenstände bewahren. Heutzutage ist der Steuerzahler eine von allen Seiten gemaltene Kuh (Geierzeit), die Gemeinden wirtschaftlich nicht sparsam genug.

Finanzminister Dr. Lenke: Der hohe Steuerdruck, der auf den Gemeinden lastet, ist auf den zu großen Luxus der Gemeindefinanz zurückzuführen. Dieser Luxus, die hier mehrfach ausgesprochen wurde, muß die Regierung entgegenstellen. Leider reichte auch die Eingehung der Realsteuern durch die Gemeinden, die der Staat diesen als Geschenk überließ, nicht aus, um die Steigerung der Gemeindefinanz zu kompensieren. Seit den sechziger Jahren haben sich unsere Städte mächtig entwickelt. Gute Schulhäuser, komfortable Wohnungen — das sind die bedeutsamen Aufgaben unserer Gemeinden und dafür müssen sie die Mittel erhalten. Es gehört zu den Aufgaben des deutschen Bürgertums, daß es immer neue Aufgaben in Angriff genommen und dadurch die allgemeine Kultur wesentlich gefördert hat. (Lebhafter Beifall links.) Es läßt sich nicht ändern, daß die Gemeindefinanz durch die Eingehung der Realsteuern durch die Gemeinden, die der Staat diesen als Geschenk überließ, nicht aus, um die Steigerung der Gemeindefinanz zu kompensieren. Seit den sechziger Jahren haben sich unsere Städte mächtig entwickelt. Gute Schulhäuser, komfortable Wohnungen — das sind die bedeutsamen Aufgaben unserer Gemeinden und dafür müssen sie die Mittel erhalten. Es gehört zu den Aufgaben des deutschen Bürgertums, daß es immer neue Aufgaben in Angriff genommen und dadurch die allgemeine Kultur wesentlich gefördert hat. (Lebhafter Beifall links.) Es läßt sich nicht ändern, daß die Gemeindefinanz durch die Eingehung der Realsteuern durch die Gemeinden, die der Staat diesen als Geschenk überließ, nicht aus, um die Steigerung der Gemeindefinanz zu kompensieren. Seit den sechziger Jahren haben sich unsere Städte mächtig entwickelt. Gute Schulhäuser, komfortable Wohnungen — das sind die bedeutsamen Aufgaben unserer Gemeinden und dafür müssen sie die Mittel erhalten. Es gehört zu den Aufgaben des deutschen Bürgertums, daß es immer neue Aufgaben in Angriff genommen und dadurch die allgemeine Kultur wesentlich gefördert hat. (Lebhafter Beifall links.) Es läßt sich nicht ändern, daß die Gemeindefinanz durch die Eingehung der Realsteuern durch die Gemeinden, die der Staat diesen als Geschenk überließ, nicht aus, um die Steigerung der Gemeindefinanz zu kompensieren. Seit den sechziger Jahren haben sich unsere Städte mächtig entwickelt. Gute Schulhäuser, komfortable Wohnungen — das sind die bedeutsamen Aufgaben unserer Gemeinden und dafür müssen sie die Mittel erhalten. Es gehört zu den Aufgaben des deutschen Bürgertums, daß es immer neue Aufgaben in Angriff genommen und dadurch die allgemeine Kultur wesentlich gefördert hat. (Lebhafter Beifall links.) Es läßt sich nicht ändern, daß die Gemeindefinanz durch die Eingehung der Realsteuern durch die Gemeinden, die der Staat diesen als Geschenk überließ, nicht aus, um die Steigerung der Gemeindefinanz zu kompensieren. Seit den sechziger Jahren haben sich unsere Städte mächtig entwickelt. Gute Schulhäuser, komfortable Wohnungen — das sind die bedeutsamen Aufgaben unserer Gemeinden und dafür müssen sie die Mittel erhalten. Es gehört zu den Aufgaben des deutschen Bürgertums, daß es immer neue Aufgaben in Angriff genommen und dadurch die allgemeine Kultur wesentlich gefördert hat. (Lebhafter Beifall links.) Es läßt sich nicht ändern, daß die Gemeindefinanz durch die Eingehung der Realsteuern durch die Gemeinden, die der Staat diesen als Geschenk überließ, nicht aus, um die Steigerung der Gemeindefinanz zu kompensieren. Seit den sechziger Jahren haben sich unsere Städte mächtig entwickelt. Gute Schulhäuser, komfortable Wohnungen — das sind die bedeutsamen Aufgaben unserer Gemeinden und dafür müssen sie die Mittel erhalten. Es gehört zu den Aufgaben des deutschen Bürgertums, daß es immer neue Aufgaben in Angriff genommen und dadurch die allgemeine Kultur wesentlich gefördert hat. (Lebhafter Beifall links.) Es läßt sich nicht ändern, daß die Gemeindefinanz durch die Eingehung der Realsteuern durch die Gemeinden, die der Staat diesen als Geschenk überließ, nicht aus, um die Steigerung der Gemeindefinanz zu kompensieren. Seit den sechziger Jahren haben sich unsere Städte mächtig entwickelt. Gute Schulhäuser, komfortable Wohnungen — das sind die bedeutsamen Aufgaben unserer Gemeinden und dafür müssen sie die Mittel erhalten. Es gehört zu den Aufgaben des deutschen Bürgertums, daß es immer neue Aufgaben in Angriff genommen und dadurch die allgemeine Kultur wesentlich gefördert hat. (Lebhafter Beifall links.) Es läßt sich nicht ändern, daß die Gemeindefinanz durch die Eingehung der Realsteuern durch die Gemeinden, die der Staat diesen als Geschenk überließ, nicht aus, um die Steigerung der Gemeindefinanz zu kompensieren. Seit den sechziger Jahren haben sich unsere Städte mächtig entwickelt. Gute Schulhäuser, komfortable Wohnungen — das sind die bedeutsamen Aufgaben unserer Gemeinden und dafür müssen sie die Mittel erhalten. Es gehört zu den Aufgaben des deutschen Bürgertums, daß es immer neue Aufgaben in Angriff genommen und dadurch die allgemeine Kultur wesentlich gefördert hat. (Lebhafter Beifall links.) Es läßt sich nicht ändern, daß die Gemeindefinanz durch die Eingehung der Realsteuern durch die Gemeinden, die der Staat diesen als Geschenk überließ, nicht aus, um die Steigerung der Gemeindefinanz zu kompensieren. Seit den sechziger Jahren haben sich unsere Städte mächtig entwickelt. Gute Schulhäuser, komfortable Wohnungen — das sind die bedeutsamen Aufgaben unserer Gemeinden und dafür müssen sie die Mittel erhalten. Es gehört zu den Aufgaben des deutschen Bürgertums, daß es immer neue Aufgaben in Angriff genommen und dadurch die allgemeine Kultur wesentlich gefördert hat. (Lebhafter Beifall links.) Es läßt sich nicht ändern, daß die Gemeindefinanz durch die Eingehung der Realsteuern durch die Gemeinden, die der Staat diesen als Geschenk überließ, nicht aus, um die Steigerung der Gemeindefinanz zu kompensieren. Seit den sechziger Jahren haben sich unsere Städte mächtig entwickelt. Gute Schulhäuser, komfortable Wohnungen — das sind die bedeutsamen Aufgaben unserer Gemeinden und dafür müssen sie die Mittel erhalten. Es gehört zu den Aufgaben des deutschen Bürgertums, daß es immer neue Aufgaben in Angriff genommen und dadurch die allgemeine Kultur wesentlich gefördert hat. (Lebhafter Beifall links.) Es läßt sich nicht ändern, daß die Gemeindefinanz durch die Eingehung der Realsteuern durch die Gemeinden, die der Staat diesen als Geschenk überließ, nicht aus, um die Steigerung der Gemeindefinanz zu kompensieren. Seit den sechziger Jahren haben sich unsere Städte mächtig entwickelt. Gute Schulhäuser, komfortable Wohnungen — das sind die bedeutsamen Aufgaben unserer Gemeinden und dafür müssen sie die Mittel erhalten. Es gehört zu den Aufgaben des deutschen Bürgertums, daß es immer neue Aufgaben in Angriff genommen und dadurch die allgemeine Kultur wesentlich gefördert hat. (Lebhafter Beifall links.) Es läßt sich nicht ändern, daß die Gemeindefinanz durch die Eingehung der Realsteuern durch die Gemeinden, die der Staat diesen als Geschenk überließ, nicht aus, um die Steigerung der Gemeindefinanz zu kompensieren. Seit den sechziger Jahren haben sich unsere Städte mächtig entwickelt. Gute Schulhäuser, komfortable Wohnungen — das sind die bedeutsamen Aufgaben unserer Gemeinden und dafür müssen sie die Mittel erhalten. Es gehört zu den Aufgaben des deutschen Bürgertums, daß es immer neue Aufgaben in Angriff genommen und dadurch die allgemeine Kultur wesentlich gefördert hat. (Lebhafter Beifall links.) Es läßt sich nicht ändern, daß die Gemeindefinanz durch die Eingehung der Realsteuern durch die Gemeinden, die der Staat diesen als Geschenk überließ, nicht aus, um die Steigerung der Gemeindefinanz zu kompensieren. Seit den sechziger Jahren haben sich unsere Städte mächtig entwickelt. Gute Schulhäuser, komfortable Wohnungen — das sind die bedeutsamen Aufgaben unserer Gemeinden und dafür müssen sie die Mittel erhalten. Es gehört zu den Aufgaben des deutschen Bürgertums, daß es immer neue Aufgaben in Angriff genommen und dadurch die allgemeine Kultur wesentlich gefördert hat. (Lebhafter Beifall links.) Es läßt sich nicht ändern, daß die Gemeindefinanz durch die Eingehung der Realsteuern durch die Gemeinden, die der Staat diesen als Geschenk überließ, nicht aus, um die Steigerung der Gemeindefinanz zu kompensieren. Seit den sechziger Jahren haben sich unsere Städte mächtig entwickelt. Gute Schulhäuser, komfortable Wohnungen — das sind die bedeutsamen Aufgaben unserer Gemeinden und dafür müssen sie die Mittel erhalten. Es gehört zu den Aufgaben des deutschen Bürgertums, daß es immer neue Aufgaben in Angriff genommen und dadurch die allgemeine Kultur wesentlich gefördert hat. (Lebhafter Beifall links.) Es läßt sich nicht ändern, daß die Gemeindefinanz durch die Eingehung der Realsteuern durch die Gemeinden, die der Staat diesen als Geschenk überließ, nicht aus, um die Steigerung der Gemeindefinanz zu kompensieren. Seit den sechziger Jahren haben sich unsere Städte mächtig entwickelt. Gute Schulhäuser, komfortable Wohnungen — das sind die bedeutsamen Aufgaben unserer Gemeinden und dafür müssen sie die Mittel erhalten. Es gehört zu den Aufgaben des deutschen Bürgertums, daß es immer neue Aufgaben in Angriff genommen und dadurch die allgemeine Kultur wesentlich gefördert hat. (Lebhafter Beifall links.) Es läßt sich nicht ändern, daß die Gemeindefinanz durch die Eingehung der Realsteuern durch die Gemeinden, die der Staat diesen als Geschenk überließ, nicht aus, um die Steigerung der Gemeindefinanz zu kompensieren. Seit den sechziger Jahren haben sich unsere Städte mächtig entwickelt. Gute Schulhäuser, komfortable Wohnungen — das sind die bedeutsamen Aufgaben unserer Gemeinden und dafür müssen sie die Mittel erhalten. Es gehört zu den Aufgaben des deutschen Bürgertums, daß es immer neue Aufgaben in Angriff genommen und dadurch die allgemeine Kultur wesentlich gefördert hat. (Lebhafter Beifall links.) Es läßt sich nicht ändern, daß die Gemeindefinanz durch die Eingehung der Realsteuern durch die Gemeinden, die der Staat diesen als Geschenk überließ, nicht aus, um die Steigerung der Gemeindefinanz zu kompensieren. Seit den sechziger Jahren haben sich unsere Städte mächtig entwickelt. Gute Schulhäuser, komfortable Wohnungen — das sind die bedeutsamen Aufgaben unserer Gemeinden und dafür müssen sie die Mittel erhalten. Es gehört zu den Aufgaben des deutschen Bürgertums, daß es immer neue Aufgaben in Angriff genommen und dadurch die allgemeine Kultur wesentlich gefördert hat. (Lebhafter Beifall links.) Es läßt sich nicht ändern, daß die Gemeindefinanz durch die Eingehung der Realsteuern durch die Gemeinden, die der Staat diesen als Geschenk überließ, nicht aus, um die Steigerung der Gemeindefinanz zu kompensieren. Seit den sechziger Jahren haben sich unsere Städte mächtig entwickelt. Gute Schulhäuser, komfortable Wohnungen — das sind die bedeutsamen Aufgaben unserer Gemeinden und dafür müssen sie die Mittel erhalten. Es gehört zu den Aufgaben des deutschen Bürgertums, daß es immer neue Aufgaben in Angriff genommen und dadurch die allgemeine Kultur wesentlich gefördert hat. (Lebhafter Beifall links.) Es läßt sich nicht ändern, daß die Gemeindefinanz durch die Eingehung der Realsteuern durch die Gemeinden, die der Staat diesen als Geschenk überließ, nicht aus, um die Steigerung der Gemeindefinanz zu kompensieren. Seit den sechziger Jahren haben sich unsere Städte mächtig entwickelt. Gute Schulhäuser, komfortable Wohnungen — das sind die bedeutsamen Aufgaben unserer Gemeinden und dafür müssen sie die Mittel erhalten. Es gehört zu den Aufgaben des deutschen Bürgertums, daß es immer neue Aufgaben in Angriff genommen und dadurch die allgemeine Kultur wesentlich gefördert hat. (Lebhafter Beifall links.) Es läßt sich nicht ändern, daß die Gemeindefinanz durch die Eingehung der Realsteuern durch die Gemeinden, die der Staat diesen als Geschenk überließ, nicht aus, um die Steigerung der Gemeindefinanz zu kompensieren. Seit den sechziger Jahren haben sich unsere Städte mächtig entwickelt. Gute Schulhäuser, komfortable Wohnungen — das sind die bedeutsamen Aufgaben unserer Gemeinden und dafür müssen sie die Mittel erhalten. Es gehört zu den Aufgaben des deutschen Bürgertums, daß es immer neue Aufgaben in Angriff genommen und dadurch die allgemeine Kultur wesentlich gefördert hat. (Lebhafter Beifall links.) Es läßt sich nicht ändern, daß die Gemeindefinanz durch die Eingehung der Realsteuern durch die Gemeinden, die der Staat diesen als Geschenk überließ, nicht aus, um die Steigerung der Gemeindefinanz zu kompensieren. Seit den sechziger Jahren haben sich unsere Städte mächtig entwickelt. Gute Schulhäuser, komfortable Wohnungen — das sind die bedeutsamen Aufgaben unserer Gemeinden und dafür müssen sie die Mittel erhalten. Es gehört zu den Aufgaben des deutschen Bürgertums, daß es immer neue Aufgaben in Angriff genommen und dadurch die allgemeine Kultur wesentlich gefördert hat. (Lebhafter Beifall links.) Es läßt sich nicht ändern, daß die Gemeindefinanz durch die Eingehung der Realsteuern durch die Gemeinden, die der Staat diesen als Geschenk überließ, nicht aus, um die Steigerung der Gemeindefinanz zu kompensieren. Seit den sechziger Jahren haben sich unsere Städte mächtig entwickelt. Gute Schulhäuser, komfortable Wohnungen — das sind die bedeutsamen Aufgaben unserer Gemeinden und dafür müssen sie die Mittel erhalten. Es gehört zu den Aufgaben des deutschen Bürgertums, daß es immer neue Aufgaben in Angriff genommen und dadurch die allgemeine Kultur wesentlich gefördert hat. (Lebhafter Beifall links.) Es läßt sich nicht ändern, daß die Gemeindefinanz durch die Eingehung der Realsteuern durch die Gemeinden, die der Staat diesen als Geschenk überließ, nicht aus, um die Steigerung der Gemeindefinanz zu kompensieren. Seit den sechziger Jahren haben sich unsere Städte mächtig entwickelt. Gute Schulhäuser, komfortable Wohnungen — das sind die bedeutsamen Aufgaben unserer Gemeinden und dafür müssen sie die Mittel erhalten. Es gehört zu den Aufgaben des deutschen Bürgertums, daß es immer neue Aufgaben in Angriff genommen und dadurch die allgemeine Kultur wesentlich gefördert hat. (Lebhafter Beifall links.) Es läßt sich nicht ändern, daß die Gemeindefinanz durch die Eingehung der Realsteuern durch die Gemeinden, die der Staat diesen als Geschenk überließ, nicht aus, um die Steigerung der Gemeindefinanz zu kompensieren. Seit den sechziger Jahren haben sich unsere Städte mächtig entwickelt. Gute Schulhäuser, komfortable Wohnungen — das sind die bedeutsamen Aufgaben unserer Gemeinden und dafür müssen sie die Mittel erhalten. Es gehört zu den Aufgaben des deutschen Bürgertums, daß es immer neue Aufgaben in Angriff genommen und dadurch die allgemeine Kultur wesentlich gefördert hat. (Lebhafter Beifall links.) Es läßt sich nicht ändern, daß die Gemeindefinanz durch die Eingehung der Realsteuern durch die Gemeinden, die der Staat diesen als Geschenk überließ, nicht aus, um die Steigerung der Gemeindefinanz zu kompensieren. Seit den sechziger Jahren haben sich unsere Städte mächtig entwickelt. Gute Schulhäuser, komfortable Wohnungen — das sind die bedeutsamen Aufgaben unserer Gemeinden und dafür müssen sie die Mittel erhalten. Es gehört zu den Aufgaben des deutschen Bürgertums, daß es immer neue Aufgaben in Angriff genommen und dadurch die allgemeine Kultur wesentlich gefördert hat. (Lebhafter Beifall links.) Es läßt sich nicht ändern, daß die Gemeindefinanz durch die Eingehung der Realsteuern durch die Gemeinden, die der Staat diesen als Geschenk überließ, nicht aus, um die Steigerung der Gemeindefinanz zu kompensieren. Seit den sechziger Jahren haben sich unsere Städte mächtig entwickelt. Gute Schulhäuser, komfortable Wohnungen — das sind die bedeutsamen Aufgaben unserer Gemeinden und dafür müssen sie die Mittel erhalten. Es gehört zu den Aufgaben des deutschen Bürgertums, daß es immer neue Aufgaben in Angriff genommen und dadurch die allgemeine Kultur wesentlich gefördert hat. (Lebhafter Beifall links.) Es läßt sich nicht ändern, daß die Gemeindefinanz durch die Eingehung der Realsteuern durch die Gemeinden, die der Staat diesen als Geschenk überließ, nicht aus, um die Steigerung der Gemeindefinanz zu kompensieren. Seit den sechziger Jahren haben sich unsere Städte mächtig entwickelt. Gute Schulhäuser, komfortable Wohnungen — das sind die bedeutsamen Aufgaben unserer Gemeinden und dafür müssen sie die Mittel erhalten. Es gehört zu den Aufgaben des deutschen Bürgertums, daß es immer neue Aufgaben in Angriff genommen und dadurch die allgemeine Kultur wesentlich gefördert hat. (Lebhafter Beifall links.) Es läßt sich nicht ändern, daß die Gemeindefinanz durch die Eingehung der Realsteuern durch die Gemeinden, die der Staat diesen als Geschenk überließ, nicht aus, um die Steigerung der Gemeindefinanz zu kompensieren. Seit den sechziger Jahren haben sich unsere Städte mächtig entwickelt. Gute Schulhäuser, komfortable Wohnungen — das sind die bedeutsamen Aufgaben unserer Gemeinden und dafür müssen sie die Mittel erhalten. Es gehört zu den Aufgaben des deutschen Bürgertums, daß es immer neue Aufgaben in Angriff genommen und dadurch die allgemeine Kultur wesentlich gefördert hat. (Lebhafter Beifall links.) Es läßt sich nicht ändern, daß die Gemeindefinanz durch die Eingehung der Realsteuern durch die Gemeinden, die der Staat diesen als Geschenk überließ, nicht aus, um die Steigerung der Gemeindefinanz zu kompensieren. Seit den sechziger Jahren haben sich unsere Städte mächtig entwickelt. Gute Schulhäuser, komfortable Wohnungen — das sind die bedeutsamen Aufgaben unserer Gemeinden und dafür müssen sie die Mittel erhalten. Es gehört zu den Aufgaben des deutschen Bürgertums, daß es immer neue Aufgaben in Angriff genommen und dadurch die allgemeine Kultur wesentlich gefördert hat. (Lebhafter Beifall links.) Es läßt sich nicht ändern, daß die Gemeindefinanz durch die Eingehung der Realsteuern durch die Gemeinden, die der Staat diesen als Geschenk überließ, nicht aus, um die Steigerung der Gemeindefinanz zu kompensieren. Seit den sechziger Jahren haben sich unsere Städte mächtig entwickelt. Gute Schulhäuser, komfortable Wohnungen — das sind die bedeutsamen Aufgaben unserer Gemeinden und dafür müssen sie die Mittel erhalten. Es gehört zu den Aufgaben des deutschen Bürgertums, daß es immer neue Aufgaben in Angriff genommen und dadurch die allgemeine Kultur wesentlich gefördert hat. (Lebhafter Beifall links.) Es läßt sich nicht ändern, daß die Gemeindefinanz durch die Eingehung der Realsteuern durch die Gemeinden, die der Staat diesen als Geschenk überließ, nicht aus, um die Steigerung der Gemeindefinanz zu kompensieren. Seit den sechziger Jahren haben sich unsere Städte mächtig entwickelt. Gute Schulhäuser, komfortable Wohnungen — das sind die bedeutsamen Aufgaben unserer Gemeinden und dafür müssen sie die Mittel erhalten. Es gehört zu den Aufgaben des deutschen Bürgertums, daß es immer neue Aufgaben in Angriff genommen und dadurch die allgemeine Kultur wesentlich gefördert hat. (Lebhafter Beifall links.) Es läßt sich nicht ändern, daß die Gemeindefinanz durch die Eingehung der Realsteuern durch die Gemeinden, die der Staat diesen als Geschenk überließ, nicht aus, um die Steigerung der Gemeindefinanz zu kompensieren. Seit den sechziger Jahren haben sich unsere Städte mächtig entwickelt. Gute Schulhäuser, komfortable Wohnungen — das sind die bedeutsamen Aufgaben unserer Gemeinden und dafür müssen sie die Mittel erhalten. Es gehört zu den Aufgaben des deutschen Bürgertums, daß es immer neue Aufgaben in Angriff genommen und dadurch die allgemeine Kultur wesentlich gefördert hat. (Lebhafter Beifall links.) Es läßt sich nicht ändern, daß die Gemeindefinanz durch die Eingehung der Realsteuern durch die Gemeinden, die der Staat diesen als Geschenk überließ, nicht aus, um die Steigerung der Gemeindefinanz zu kompensieren. Seit den sechziger Jahren haben sich unsere Städte mächtig entwickelt. Gute Schulhäuser, komfortable Wohnungen — das sind die bedeutsamen Aufgaben unserer Gemeinden und dafür müssen sie die Mittel erhalten. Es gehört zu den Aufgaben des deutschen Bürgertums, daß es immer neue Aufgaben in Angriff genommen und dadurch die allgemeine Kultur wesentlich gefördert hat. (Lebhafter Beifall links.) Es läßt sich nicht ändern, daß die Gemeindefinanz durch die Eingehung der Realsteuern durch die Gemeinden, die der Staat diesen als Geschenk überließ, nicht aus, um die Steigerung der Gemeindefinanz zu kompensieren. Seit den sechziger Jahren haben sich unsere Städte mächtig entwickelt. Gute Schulhäuser, komfortable Wohnungen — das sind die bedeutsamen Aufgaben unserer Gemeinden und dafür müssen sie die Mittel erhalten. Es gehört zu den Aufgaben des deutschen Bürgertums, daß es immer neue Aufgaben in Angriff genommen und dadurch die allgemeine Kultur wesentlich gefördert hat. (Lebhafter Beifall links.) Es läßt sich nicht ändern, daß die Gemeindefinanz durch die Eingehung der Realsteuern durch die Gemeinden, die der Staat diesen als Geschenk überließ, nicht aus, um die Steigerung der Gemeindefinanz zu kompensieren. Seit den sechziger Jahren haben sich unsere Städte mächtig entwickelt. Gute Schulhäuser, komfortable Wohnungen — das sind die bedeutsamen Aufgaben unserer Gemeinden und dafür müssen sie die Mittel erhalten. Es gehört zu den Aufgaben des deutschen Bürgertums, daß es immer neue Aufgaben in Angriff genommen und dadurch die allgemeine Kultur wesentlich gefördert hat. (Lebhafter Beifall links.) Es läßt sich nicht ändern, daß die Gemeindefinanz durch die Eingehung der Realsteuern durch die Gemeinden, die der Staat diesen als Geschenk überließ, nicht aus, um die Steigerung der Gemeindefinanz zu kompensieren. Seit den sechziger Jahren haben sich unsere Städte mächtig entwickelt. Gute Schulhäuser, komfortable Wohnungen — das sind die bedeutsamen Aufgaben unserer Gemeinden und dafür müssen sie die Mittel erhalten. Es gehört zu den Aufgaben des deutschen Bürgertums, daß es immer neue Aufgaben in Angriff genommen und dadurch die allgemeine Kultur wesentlich gefördert hat. (Lebhafter Beifall links.) Es läßt sich nicht ändern, daß die Gemeindefinanz durch die Eingehung der Realsteuern durch die Gemeinden, die der Staat diesen als Geschenk überließ, nicht aus, um die Steigerung der Gemeindefinanz zu kompensieren. Seit den sechziger Jahren haben sich unsere Städte mächtig entwickelt. Gute Schulhäuser, komfortable Wohnungen — das sind die bedeutsamen Aufgaben unserer Gemeinden und dafür müssen sie die Mittel erhalten. Es gehört zu den Aufgaben des deutschen Bürgertums, daß es immer neue Aufgaben in Angriff genommen und dadurch die allgemeine Kultur wesentlich gefördert hat. (Lebhafter Beifall links.) Es läßt sich nicht ändern, daß die Gemeindefinanz durch die Eingehung der Realsteuern durch die Gemeinden, die der Staat diesen als Geschenk überließ, nicht aus, um die Steigerung der Gemeindefinanz zu kompensieren. Seit den sechziger Jahren haben sich unsere Städte mächtig entwickelt. Gute Schulhäuser, komfortable Wohnungen — das sind die bedeutsamen Aufgaben unserer Gemeinden und dafür müssen sie die Mittel erhalten. Es gehört zu den Aufgaben des deutschen Bürgertums, daß es immer neue Aufgaben in Angriff genommen und dadurch die allgemeine Kultur wesentlich gefördert hat. (Lebhafter Beifall links.) Es läßt sich nicht ändern, daß die Gemeindefinanz durch die Eingehung der Realsteuern durch die Gemeinden, die der Staat diesen als Geschenk überließ, nicht aus, um die Steigerung der Gemeindefinanz zu kompensieren. Seit den sechziger Jahren haben sich unsere Städte mächtig entwickelt. Gute Schulhäuser, komfortable Wohnungen — das sind die bedeutsamen Aufgaben unserer Gemeinden und dafür müssen sie die Mittel erhalten. Es gehört zu den Aufgaben des deutschen Bürgertums, daß es immer neue Aufgaben in Angriff genommen und dadurch die allgemeine Kultur wesentlich gefördert hat. (Lebhafter Beifall links.) Es läßt sich nicht ändern, daß die Gemeindefinanz durch die Eingehung der Realsteuern durch die Gemeinden, die der Staat diesen als Geschenk überließ, nicht aus, um die Steigerung der Gemeindefinanz zu kompensieren. Seit den sechziger Jahren haben sich unsere Städte mächtig entwickelt. Gute Schulhäuser, komfortable Wohnungen — das sind die bedeutsamen Aufgaben unserer Gemeinden und dafür müssen sie die Mittel erhalten. Es gehört zu den Aufgaben des deutschen Bürgertums, daß es immer neue Aufgaben in Angriff genommen und dadurch die allgemeine Kultur wesentlich gefördert hat. (Lebhafter Beifall links.) Es läßt sich nicht ändern, daß die Gemeindefinanz durch die Eingehung der Realsteuern durch die Gemeinden, die der Staat diesen als Geschenk überließ, nicht aus, um die Steigerung der Gemeindefinanz zu kompensieren. Seit den sechziger Jahren haben sich unsere Städte mächtig entwickelt. Gute Schulhäuser, komfortable Wohnungen — das sind die bedeutsamen Aufgaben unserer Gemeinden und dafür müssen sie die Mittel erhalten. Es gehört zu den Aufgaben des deutschen Bürgertums, daß es immer neue Aufgaben in Angriff genommen und dadurch die allgemeine Kultur wesentlich gefördert hat. (Lebhafter Beifall links.) Es läßt sich nicht ändern, daß die Gemeindefinanz durch die Eingehung der Realsteuern durch die Gemeinden, die der Staat diesen als Geschenk überließ, nicht aus, um die Steigerung der Gemeindefinanz zu kompensieren. Seit den sechziger Jahren haben sich unsere Städte mächtig entwickelt. Gute Schulhäuser, komfortable Wohnungen — das sind die bedeutsamen Aufgaben unserer Gemeinden und dafür müssen sie die Mittel erhalten. Es gehört zu den Aufgaben des deutschen Bürgertums, daß es immer neue Aufgaben in Angriff genommen und dadurch die allgemeine Kultur wesentlich gefördert hat. (Lebhafter Beifall links.) Es läßt sich nicht ändern, daß die Gemeindefinanz durch die Eingehung der Realsteuern durch die Gemeinden, die der Staat diesen als Geschenk überließ, nicht aus, um die Steigerung der Gemeindefinanz zu kompensieren. Seit den sechziger Jahren haben sich unsere Städte mächtig entwickelt. Gute Schulhäuser, komfortable Wohnungen — das sind die bedeutsamen Aufgaben unserer Gemeinden und dafür müssen sie die Mittel erhalten. Es gehört zu den Aufgaben des deutschen Bürgertums, daß es immer neue Aufgaben in Angriff genommen und dadurch die allgemeine Kultur wesentlich gefördert hat. (Lebhafter Beifall links.) Es läßt sich nicht ändern, daß die Gemeindefinanz durch die Eingehung der Realsteuern durch die Gemeinden, die der Staat diesen als Geschenk überließ, nicht aus, um die Steigerung der Gemeindefinanz zu kompensieren. Seit den sechziger Jahren haben sich unsere Städte mächtig entwickelt. Gute Schulhäuser, komfortable Wohnungen — das sind die bedeutsamen Aufgaben unserer Gemeinden und dafür müssen sie die Mittel erhalten. Es gehört zu den Aufgaben des deutschen Bürgertums, daß es immer neue Aufgaben in Angriff genommen und dadurch die allgemeine Kultur wesentlich gefördert hat. (Lebhafter Beifall links.) Es läßt sich nicht ändern, daß die Gemeindefinanz durch die Eingehung der Realsteuern durch die Gemeinden, die der Staat diesen als Geschenk überließ, nicht aus, um die Steigerung der Gemeindefinanz zu kompensieren. Seit den sechziger Jahren haben sich unsere Städte mächtig entwickelt. Gute Schulhäuser, komfortable Wohnungen — das sind die bedeutsamen Aufgaben unserer Gemeinden und dafür müssen sie die Mittel erhalten. Es gehört zu den Aufgaben des deutschen Bürgertums, daß es immer neue Aufgaben in Angriff genommen und dadurch die allgemeine Kultur wesentlich gefördert hat. (Lebhafter Beifall links.) Es läßt sich nicht ändern, daß die Gemeindefinanz durch die Eingehung der Realsteuern durch die Gemeinden, die der Staat diesen als Geschenk überließ, nicht aus, um die Steigerung der Gemeindefinanz zu kompensieren. Seit den sechziger Jahren haben sich unsere Städte mächtig entwickelt. Gute Schulhäuser, komfortable Wohnungen — das sind die bedeutsamen Aufgaben unserer Gemeinden und dafür müssen sie die Mittel erhalten. Es gehört zu den Aufgaben des deutschen Bürgertums, daß es immer neue Aufgaben in Angriff genommen und dadurch die allgemeine Kultur wesentlich gefördert hat. (Lebhafter Beifall links.) Es läßt sich nicht ändern, daß die Gemeindefinanz durch die Eingehung der Realsteuern durch die Gemeinden, die der Staat diesen als Geschenk überließ, nicht aus, um die Steigerung der Gemeindefinanz zu kompensieren. Seit den sechziger Jahren haben sich unsere Städte mächtig entwickelt. Gute Schulhäuser, komfortable Wohnungen — das sind die bedeutsamen Aufgaben unserer Gemeinden und dafür müssen sie die Mittel erhalten. Es gehört zu den Aufgaben des deutschen Bürg

2. Beilage zur Volksstimme.

Nr. 53.

Magdeburg, Mittwoch den 4. März 1914.

25. Jahrgang.

Frauen heraus!

Am Sonntag den 8. März, nachmittags 2 Uhr, im Luisenpark, Spielgartenstraße 1c

Frauenversammlung!

Tagesordnung:

Frauenrecht ist Menschenrecht!

Frauen, besucht zu Tausenden eure Versammlung!

Landtag der Provinz Sachsen.

Der aus der Zeit der alten provinzialständischen Ständeversammlung stammende, mit den Rechten einer Körperschaft ausgestattete Provinzialverband für die Provinz Sachsen trat am 1. März im Ständehaus zu Merseburg zu seiner 28. ordentlichen Tagung zusammen. Von einer Selbstverwaltungsförperschaft kann natürlich nur insofern die Rede sein, als der Provinziallandtag, beruhend auf der Provinzialordnung vom Jahre 1875, aus Abgeordneten der Stadt- und Landkreise besteht. Die Abgeordneten der Landkreise werden von den Kreisräten, die der Stadtkreise von den Stadtverordneten-Versammlungen auf die Dauer von 6 Jahren gewählt. Bei der bekannten einseitig agrarischen Zusammensetzung der Kreistage ist es erklärlich, daß der Einfluß der Städte, in denen zum Teil Handel und Industrie dominieren, äußerst gering ist und der feudale Großgrundbesitz in Gemeinschaft mit dem Adel und den Landräten die unumkehrliche Herrschaft ausübt. Und da auch die Stadtverordneten-Versammlungen nichts anderes als einseitige plutokratische Klassenvertretungen sind, ist es natürlich ausgeschlossen, daß jemals ein sozialdemokratischer Abgeordneter in dieses merkwürdige, alle zwei Jahre und dann auch nur auf kurze Zeit tagende „hohe Haus“ hineinkommen könnte. Es ist deshalb auch kein Wunder, daß das öffentliche Interesse an der Wirksamkeit der Provinzialverwaltung sich erst in letzter Zeit, seit der Vermehrung ihrer Aufgaben, gesteigert hat.

Der diesmaligen Tagung, die am Sonntag mittag mit den üblichen Reden und dem traditionellen Gottesdienst eingeleitet worden ist, wurde von größeren Interessengruppen mit einer gewissen Spannung entgegengekehrt. Da drei wichtige Vorlagen der Erledigung harren. Der als königlicher Landtagskommissar fungierende Oberpräsident v. Heygel wies in seiner längeren Eröffnungsrede darauf hin, daß sich die Provinz trotz des angeblich noch nicht überwundenen Rückschlags der Missernte des Jahres 1911 in der letzten Etatsperiode kräftig entwickelt habe. Dementsprechend seien auch die Aufgaben des Provinzialverbandes fortwährend an Zahl und Anforderungen gewachsen. Die drei Vorlagen über die Siedlungsgesellschaft Sachsenland, die öffentliche Provinziallebensversicherung und die Errichtung einer Provinzialbank seien von weitestgehender wirtschaftlicher Bedeutung. Der Gedanke der öffentlichen Lebensversicherung, der sich den Versicherungsschutz, vornehmlich der ländlichen und kleinstädtischen Bevölkerung, die Aufschuldung und Befestigung des Grundbesitzes und der Beschäftigung der Bevölkerung zum Ziele hat, sowie der parteipolitischen Ausbeutung des sozial so wichtigen Gebietes der Volksversicherung mittels einer gemeinnützigen Einrichtung entgegenwirken will, entspringe ähnlichen Erwägungen wie die innere Kolonisation.

Nachdem die notwendigen Vorstands- und Kommissionswahlen vorgenommen worden waren, eruchte der Oberbürgermeister Keimarus (Magdeburg), die erste Beratung der Vorlage über Errichtung einer Provinzial-Lebensversicherungsanstalt noch um einige Tage zu vertagen, damit die Abgeordneten Zeit gewinnen, sich mit dem umfangreichen Material vertraut zu machen. Präsident Graf von Bartenleben erwiderte, er habe mit Vorbedacht die Beratung auf die Tagesordnung der Montagitzung gebracht, damit sie so schnell wie möglich in die Kommission verwiesen wird, wo sich doch die Hauptdebatte zwischen Freunden und Gegnern der Provinzial-Lebensversicherungsanstalt abspielen werden. Der Einspruch wurde darauf zurückgewiesen.

Die Plenarsitzung am Montag gestaltete sich aus diesem Grunde denn auch gleich zu einem sogenannten großen Tage, wie sie in diesem einzigartigen Parlament äußerst selten sind. Auf der Tagesordnung stand zunächst die erste Beratung des Haushaltsplans für 1914 und 1915. Der Landeshaushaltswart Freiherr v. Wilmslohe gab eine erläuternde Rede über die Finanzlage der Provinzialverwaltung. Der in Einnahme und Ausgabe für die Jahre 1914 und 1915 mit je 12.200.000 Mark abschließende Etat der Provinzialverwaltung konnte nur deshalb ohne Steuererhöhung zum Abschluß gebracht werden, weil zahlreiche Anträge von Kapitaldirektoren erhebliche Kürzungen erfahren haben. Die Steigerung beträgt 262.000 Mark. Unter den Ausgaben ist besonders hervorzuheben die Allgemeine Verwaltung mit 803.441 Mark oder einem Mehr von 43.964 Mark. Das Armen- und Korrigendeneinvermögen erfordert 768.450 Mark, die Fürsorge für Geistesranke, Taubstumme und Blinde 1.944.950 Mark, die Fürsorgeerziehung 392.200 Mark, das Erziehungsamt 3.426.162 Mark für Kreis- und Gemeindegemeinde 601.106 Mark, die Schuldenverwaltung 1.477.000 Mark. An einmaligen und außerordentlichen Ausgaben sind für beide Etatsjahre vorgesehene: Stiftung für die Reichsfeierlichkeiten in Anlaß der Erbauung des Provinzialverbandes an der Siedlungsgesellschaft Sachsenland mit 2 Millionen Mark, zur Errichtung einer Provinzial-Lebensversicherungsanstalt insgesamt 1.400.000 Mark, für Neubauten in Altshausberg 32.000 Mark, in Rietleben 32.000 Mark, für Ankauf eines Stiegenrundbaus in Rietleben 137.330 Mark, zur Erweiterung der Landesheilanstalt Wackerode 861.400 Mark, zum Umbau der Seilerbahn der Blindenanstalt in Halle 5300 Mark, zur Neubauten der Anstalt in Groß-Saige 55.000 Mark, für die innere Einrichtung der neuen Anstalt in Burg 105.000 Mark, Bauten in der Anstalt zu Magdeburg 7000 Mark zur Errichtung eines Anbaues an der Landes-Frauenklinik in Magdeburg 33.000 Mark u. a. m. Die Summe der einmaligen und außerordentlichen Ausgaben beziffert sich auf 4.092.000 Mark, die sich auf beide Etatsjahre mit je 2.046.000 Mark verteilt. Ein interessantes Kapitel ist das der Schuldenverwaltung. Danach betragen die Schulden der Provinz Sachsen am 31. März 1914 15.075.505 Mark, wozu noch in der Aufnahme begriffene Anleihekredite in Höhe von 5.232.000 Mark kommen. Davon sind 3.120.000 Mark bereits aufgenommen. Die älteste Anleihe (900.000 Mark) stammt aus dem Jahre 1875, von der noch 80.800 Mark zu tilgen sind.

Die Einnahmen des Haushaltsplans verzeichnen für jedes Etatsjahr folgende Posten: Allgemeine Verwaltung 4.114.805 Mark, Steuern 101.947 Mark, Fürsorgeerziehung 12.400 Mark, Provinzialrenten 6.000.000 Mark (600.000 Mark mehr), Schuldenverwaltung zusammen 94.100 Mark; Summe der dauernden Einnahmen 10.328.500 Mark, gegen den vorjährigen Haushaltsplan mehr 671.900 Mark. Der Landeshaushaltswart machte noch die interessante Mitteilung, daß dort, wo die Kleinbahn immer mehr vordringt, das schöne, deutsche Volksland zerschunden wird.

Zu der Debatte erhob Oberbürgermeister Vanji (Quedlinburg) zunächst lebhaftest Klagen über die schlechte wirtschaftliche Lage, und sprach seine große Freude aus über die Tatsache, daß durch den Generalpardon auch in der Provinz Sachsen bisher ungeahnte Schätze der vorübergehenden Tätigkeit in der Fürsorge Jugendlicher mühe mehr geleistet und nicht gewartet werden, bis sie in ein Alter eintreten, wo auch die beste Fürsorge nichts mehr nützt. Landrat Wiejaud (Torquay) wünschte, daß für Zwecke der Förderung der weiblichen Jugendpflege mehr getan werde. Medner begründete schließlich einen Antrag, daß die Provinz 10.000 Mark zur Unterstützung der ländlichen Fortbildungsschulen zur Verfügung stelle. — Oberbürgermeister Schütze (Stendal) wünscht, daß der Landtag eine Bewilligung zur Schaffung eines Bismarck-Museums, das die Stadt Stendal aus Anlaß des 100. Geburtstages des Reichskanzlers im Jahre 1919 zu errichten gedenkt. Oberbürgermeister Keimarus (Magdeburg) sprach die Ansicht aus, daß von einer wirtschaftlichen Depression gar keine Rede sein könne; für die Stadt Magdeburg treffe das ganz bestimmt nicht zu. Der Medner warnte vor Uebertragung der Steuererträge aus dem Generalpardon anlässlich der Wehrbeitragseinschätzung und meint, in Magdeburg sei nur die zweifelhafte geringe (1) Summe von 40 Millionen Mark mehr an Vermögen angegeben worden.

Der Etat wurde sodann an die Etatskommission verwiesen. Eine längere Debatte entziffelte sodann die erste Beratung der Provinzialauswahlvorlage betreffend Erweiterung der Provinzialhilfskasse zu einer Provinzialbank. Das meiste Interesse dürften wohl die Ausführungen des Vordirektors Krüger (Halberstadt) beanspruchen. Der sich für die Vorlage aussprach, um den Realcredit auf eine gesunde Basis zu stellen und der Auswucherung der armen Hausbesitzer durch brutale Kapitalisten zu begegnen. Dem Wohnungsbau könne man dadurch auch die notwendige Förderung zuteil werden lassen. Den Kommünen sei zu empfehlen, alljährlich mehrere Zehntausende von Mark zur Förderung des Baues von Kleinwohnungen in die Gasse einzustellen, damit endlich die alten, elenden Buben von Wohnungen verschwinden. Auch in Halberstadt gibt es noch hundemäßige Wohnungen.

Nachdem die Vorlage über die Erweiterung der Landesheilanstalt Wackerode ohne Debatte einer Kommission überwiesen worden war, kam die große Streitfrage zur Beratung. Die seit einiger Zeit viel erörtert worden ist, nämlich die Provinzialauswahlvorlage betr. die Errichtung einer Provinziallebensversicherungsanstalt durch den Provinzialverband. Die zu gründende Anstalt soll mit einem Stammkapital von 2 Millionen Mark ausgestattet und außerdem sollen 70.000 Mark zu den Errichtungskosten gewährt werden. Die vom Landesrat Bothe eingehend begründete Vorlage rief eine hundertmalige Debatte hervor. Sämtliche Freunde und Gegner der Vorlage versuchten, die Richtigkeit ihrer Argumente mit dem Hinweis auf die „sozialdemokratische“ Volksfürsorge, die namentlich auf dem Lande großen Einfluß erlangen könne, darzulegen. Es sprachen hierzu die Abgg. Keimarus (Magdeburg), Dr. Ludwig (Gefurt), Dr. Riese (Halle) und Dr. Gerhardt (Halberstadt). Nach Annahme eines Schlussantrags wurde die Vorlage einer besonderen Kommission überwiesen.

Die Vorlage betreffend Gewährung von Beihilfen zur Wasserleitung der Auegraben-, Flotzgraben- und Landgraben-Vereinigung in der Altmark sowie die Wiederlegung des Schneewitzer Rieses, sowie die Vorlage über die Beteiligung der Provinz an der berühmten Siedlungsgesellschaft Sachsenland wurde ohne Debatte in erster und zweiter Lesung angenommen. Einige weitere kleine Vorlagen unter denen sich der Erlaß einer Ordnung für das Provinzialmuseum in Halle befand, wurden an besondere Kommissionen verwiesen.

Provinz und Umgegend.

Wahlkreis Jerichow 1 und 2.

Die Funktionäre

Werden erucht, alle noch für den Reichstagswahlfonds bestimmten Einzahlungen umgehend abzuliefern. Desgleichen müssen alle Sammelblätter bis zum 7. März an das Sekretariat eingeschickt sein. Später eingehende Nachweise von Einnahmen können in der Abrechnung für die Reichstagswahl keine Berücksichtigung finden.

Der Kreisvorstand.

Burg, 3. März. (Unbeabsichtigte Folgen des Wahlterrors.) Vor einigen Tagen langte im hiesigen Arbeitersekretariat ein Brief folgenden Inhalts an:

Gedrehter Herr Sekretär, ich möchte Ihnen mitteilen, daß hier gut gewählt ist. Es müssen aber deshalb viele Familien vor von hier, weil sie wegen der roten Stimmen entlassen sind. Wenn Sie mich in Ihren Verband aufnehmen wollen, dann bitte um Antwort, das Geld werde ich schicken.

Wer ist's, der terrorisiert hat? Vielleicht kann da Unterm Hagen 40 Auskunft erteilen. Dort wollte man ja wohl allen nationalen Wählern helfen, die sich etwa einbilden, unter rotem Terror zu leiden. Die Arbeiter aber — die haben es nicht nötig, sich irgendwo Hilfe verschaffen zu lassen. Sie erkennen das wahre Gesicht ihrer Unterdrücker und sehen als einzige Hilfe nur die Organisation, den Verband an. Nicht sitzen und betteln, sondern selbst kämpfen wollen sie, wie unser Freund durch seine Anmeldung beweist. So hat man wieder einmal das Böse gepuhlt und das Gute geschafft. Ein ähnlicher Fall ist auch von Leipzig und mehreren andern Orten gemeldet. Nur zu diese „Arbeiterfreundlichkeit“ konterkarieren Terroristen wird gewiß blutwenig zur Verwirklichung der Sozialdemokratie beitragen.

(Einganz Schläger) In der letzten Stadtverordnetenversammlung schilderte Genosse Gebhardt auch, wie ein Bürger, der als „Arbeiterfreund“ nennt die Arbeitslosigkeit“ aufjagt. Bejagter Arbeiterfreund hat ein Flugblatt an das Parteisekretariat mit allerlei geistreichen Entfärbungen zurückgelassen. Die Frage, warum besteht die Arbeitslosigkeit, beantwortet er: Weil keiner Lust zum Arbeiten hat. In einem Satz, in welchem gesagt wird, daß die Arbeitslosigkeit ganz einfach sei, wenn nur die Arbeitslosigkeit nicht vorhanden wäre, macht der Diebemann aus „Lumpen“ — „Jauchez“ —

Nach dem Tode, der die Preise der Lebensmittel beängstigend hoch nennt, schreibt der Freund des kleinen Mannes: „Weil die Löhne so hoch getrie worden. Diese müssen erst unterboten werden, wie die Arbeiter bei Submissionen, erst dann gibt es bessere Zeiten. Denn das, was früher ein sparsamer und christlich denkender Arbeiter als Zubrot die ganze Woche brachte, wird heute zu einem Frühstück verzehrt, hinzu kommt noch die Sauferei, Rauferei und Verschwendung an Kleidung. In der Aufforderung, in die Versammlung zu kommen, schreibt der Eisenbauarbeiter: „Für das Geld sollen sie besser Brot kaufen, zu Hause bleiben und Strümpfe stopfen. Und wenn das ausgeammelte Streichgeld und was alle Wochen dazu gesammelt wird unter Arbeitslohn verteilt wird, ist alles gesund, auch die Verhältnisse, und brauchen weniger Hülfs.“ Der Mann kann es noch weit bringen, wenn er immer so viel Verstand zeigt.

(Abgefragt) ist das Gesicht des Raufaktors Schade und der Handschuhfabrikanten vom Oberbergsicherungsamt. Es müssen also nur doch alle in Handschuhfabriken beschäftigten Personen der Allgemeinen Ortskrankenkasse angemeldet werden. Das Verfahren wegen der Vorstandsmitglieder zu der besondern Ortskrankenkasse schiebt noch.

(Die erste Passagierflugmaschine) ist am Sonntagabend in den Schulze-Werken auf Model seiner Verfertigung übergeben und probiert worden. Der Erbauer stieg mit dem Hotelbesitzer Hase, vom „Holand“ als Passagier um 5 Uhr nachmittags auf und untröstliche Burg. Die Einwohner wurden mit duftenden Blumen aus höchsten Höhen erfreut. Der Apparat ist ein Eindecker und auf den Namen „Holand“ getauft.

(In der Stadtverordneten-Sitzung) sind die Kommunalabgaben mit 25 Prozent der Einkommensteuer, dem alten Satz, angenommen. Ebenso sind die alten Sätze der übrigen Abgaben angenommen.

Schernien, 3. März. (Unre Wahlvereins-Versammlung) die zum Sonnabend den 28. Februar einberufen war, konnte infolge des schlechten Wetters nicht abgehalten werden. Ein Teil der Parteigenossen hatten es nämlich für wichtiger gehalten, in eine (parteiliche) Gewerkschaftsversammlung zu gehen. „Parteilosen“! Das kann, das darf nicht so weitergehen. Hat sich auch der Sturm der Reichstagswahl gelegt, so stehen wir bereits wieder vor andern schwerwiegenden politischen Aufgaben. Nur einige Tage kennen uns noch von der roten Woche der Partei. Ein jeder muß da agitator sein. Auch müssen wir unser Augenmerk auf die in diesem Monat stattfindenden Gemeindevertragswahlen richten. Der Wahltermin ist zwar bis jetzt noch nicht bekanntgegeben worden, aber wer bürgt dafür, daß sie nicht auch schon in der roten Woche stattfinden? Also auch auf diesem Gebiete heißt es: Arbeiten, und zwar intensiv arbeiten, da die Bürgerlichen in der Arbeit sind und „auffahren“. Durch den Ausgang der Reichstagswahl ermutigt, hoffen sie auch, uns hier zu schlagen und uns das Mandat zur Gemeindevertretung abzuschmeißen. Sorgen wir durch rasche politische Tätigkeit dafür, daß ihnen dies nicht gelingt. Parteigenossen, denen es auch Ernst ist, an dem Wohle der Partei mitzuarbeiten, betrachten es als ihre heiligste Pflicht, sämtliche Parteiverfammlungen pünktlich zu besuchen.

Wahlkreis Wolmirstedt-Neuhaldensleben.

Barleben, 3. März. (Versammlung des Sozialdemokratischen Vereins.) Zur Mitarbeit bei der Agitation für die Organisation und die Parteireise meldeten sich einige Parteigenossen. Die Genossen trafen sich am Mittwoch, abends 8 1/2 Uhr, im Gewerkschaftshaus. Als zweiter Punkt wurde die Gemeindevertragswahl behandelt. Hierbei wurde der Wunsch geäußert, daß fleißig agitiert werde, weil die Gegner alles daransetzen, den bürgerlichen Wählern durchzuwringen. Der Sieg muß am Wahltag unzer sein!

(Eine Gemeindevertrags-Sitzung) findet am Donnerstag, nachmittags 3 Uhr, im Kochschen Lokal statt.

(Die Wähler werden aufmerksam gemacht.) daß die Gemeindevertragswahl am Donnerstag den 12. März stattfindet, und zwar von 1/2 bis 5 Uhr. Punkt 5 Uhr wird die Wahl der 3. Klasse geschlossen, wer dann nicht da ist, kann nicht mehr wählen. Ein jeder muß diese Woche seine Steuern entrichten, wer nicht bezahlt hat, kann nicht wählen. Eine Stundung gibt es nicht. Unter beiden Gemeindevertrags sind vorstellig geworden um Änderung der Wahlzeit. Dem Erlaß wurde nicht stattgegeben, der Amtsvorsteher ließ sich nicht darauf ein. Arbeiter ihr seht, daß man euch nicht entgegenkommt. Laßt sich keiner abhalten, sein Wahlrecht auszuüben, trotz der ungünstigen Zeit. Unsere Gegner gehen vor Haus zu Haus, um den Sitz zu erhalten. Dem müssen wir mit verdoppelten Kräften entgegenwirken. Wir haben am Orte noch viel Arbeit zu verrichten, und da müssen wir den geeigneten Mann haben, der die Arbeiterinteressen vertritt. Dieses ist der Geschäftsführer Karl Theuerkauf, den wähle jeder!

Althaldensleben, 3. März. (Eine Gemeindevertrags-Sitzung) findet am Dienstag, abends 8 Uhr, bei Gebhardt statt.

(Der Termin für den im Juni vorigen Jahres verkündeten Dr. Chop in auf den 25. März festgelegt.)

Wahlkreis Stendal-Osterburg.

Stendal, 3. März. (Eine öffentliche Gewerkschaftsversammlung) in der über die Tätigkeit des Gewerkschaftssekretärs im vergangenen Jahre Bericht erstattet wurde, tagte Sonntag nachmittags im Großes Lokal. Das Komitee hatte im Jahre 1913 eine Einnahme von 2202,37 Mark und eine Ausgabe von 1574,29 Mark, demnach am Jahresschluß einen Bestand von 328,01 Mark aufzuweisen. Die Gesamtmitgliederzahl der dem Kartell angeschlossenen Verbände betrug am Jahresschluß rund 1200. An Unterstützungen wurden 10.524 Mark veranschlagt, doch hatten nicht alle Organisationen die ausgegebenen Fragebogen ausgefüllt, so daß der Beitrag in Wirklichkeit wohl noch höher ist. Die Jugendfrage sowie die Wichtigkeit der politischen und genossenschaftlichen Organisation wurden lebhaft erörtert, auch wurden die Anwesenden ermahnt, den bürgerlichen Klammern fernzubleiben.

Schiller als Held. Man erzählt von Schiller's Heldenrolle als Mann. Am ersten Tage des 1799 von Schiller herabgeworfenen „Königlichen“ in der „Königlichen“...
Die Schiller'sche Heldenrolle. Man erzählt von Schiller's Heldenrolle als Mann. Am ersten Tage des 1799 von Schiller herabgeworfenen „Königlichen“ in der „Königlichen“...
Die Schiller'sche Heldenrolle. Man erzählt von Schiller's Heldenrolle als Mann. Am ersten Tage des 1799 von Schiller herabgeworfenen „Königlichen“ in der „Königlichen“...

Das Hungengehirn der Schlangen. Das die Schlangen — es ist dies sowohl für die einseitigen als für die beidseitigen — ein Gehirn besitzen, ist längst jedem Naturbeobachter bekannt. Dies ersehen wir aus dem anatomischen Aufbaue des Kopfes...
Die Schlangengehirne. Das die Schlangen — es ist dies sowohl für die einseitigen als für die beidseitigen — ein Gehirn besitzen, ist längst jedem Naturbeobachter bekannt. Dies ersehen wir aus dem anatomischen Aufbaue des Kopfes...

BRUNNEN

Mutterchaltungsbeilage zum Volksstrome

Nr. 53 **Magdeburg, Mittwoch den 4. März** 1914

Gertraud Sonntagweber.

Roman von Rudolf Grein. (8. Fortsetzung.)
 In Zennerssee hatte sich der Koooperator, der ein guter Prediger war, hineingeredet. Soeben gerichtet stand er jetzt vor dem Pulte der Kranken. Jedes seiner Worte bestonte er scharf, und wie Geißelblitze trafen diese Worte das Mädchen. Schwere Tränen traten ihr in die Augen und sie fingen an zu weinen. Sie trug ein schwarzes Kleid, das sie vor dem Pulte der Kranken trug. Jedes seiner Worte bestonte er scharf, und wie Geißelblitze trafen diese Worte das Mädchen. Schwere Tränen traten ihr in die Augen und sie fingen an zu weinen.

Das Mädchen hatte damals vor ihm gestanden mit hüftigem Kopf und trotzigem Gesicht. Wie ein Schuttmädel, das man ungerichtet ansetzt und das sich nicht wehren kann. Der Herr Pfarrer hatte bald eingesehen, daß er hier tauben Ohren predigte, daß alle seine wohlgemeinten Worte abprallten an dem verstockten Sinne des Mädels. Da war alle Liebesmühe vergebens. Der Einfluß der Mutter und das böse Beispiel waren stärker. Gertraud Sonntagweber war heilfroh gewesen, als der Pfarrer sie wieder entließ. Seitdem wird sie ihm aus, wo sie nur konnte. Die Worte, die der junge Koooperator heute zu ihr gesprochen hatte, machten einen tiefen Eindruck auf die Kranke. Gertraud schloß die Augen. Sie wußte, daß sie am Rande des Grabes stand. Heute früh der Pfarrer bet ihr war, hörte sie mit dem feinen Gehör der Schwerekranken, wie er beim Fortgehen an der Kammertür ihrer Mutter aufstieß. Sie wußte, daß sie nicht mehr gerettet werden konnte. Die Sprache sei sehr...

Die Leute in Steinberg werden sie und die Abtrünnigen und Tölpel nicht mit ihr befehlen. Die Leute in Steinberg werden sie und die Abtrünnigen und Tölpel nicht mit ihr befehlen. Die Leute in Steinberg werden sie und die Abtrünnigen und Tölpel nicht mit ihr befehlen.

Humor und Satire.
 Humor ist eine Gabe, die nicht gelehrt werden kann. Sie ist ein angeborenes Talent, das sich durch Übung und Erfahrung entwickeln lässt. Satire ist eine Kunst, die auf Beobachtung und Ironie beruht. Sie ist ein Spiegelbild der menschlichen Gesellschaft, das die Schwächen und Tugenden aufzeigt.

Kulturgeschichtliches.

Die Kulturgeschichte der Schlangen. Die Schlangen sind seit Jahrhunderten ein beliebtes Thema in der Kunst und Literatur. Von den antiken Griechen und Römern bis zu den modernen Schriftstellern haben sie eine faszinierende Rolle gespielt. In der Mythologie sind sie oft als Symbole für die Weisheit und die Gefahr dargestellt. In der Kunst sind sie ein beliebtes Motiv für Skulpturen und Gemälde.

Unser Bild.

Das Bild der Schlangen. Die Schlangen sind seit Jahrhunderten ein beliebtes Thema in der Kunst und Literatur. Von den antiken Griechen und Römern bis zu den modernen Schriftstellern haben sie eine faszinierende Rolle gespielt. In der Mythologie sind sie oft als Symbole für die Weisheit und die Gefahr dargestellt. In der Kunst sind sie ein beliebtes Motiv für Skulpturen und Gemälde.

Unser Bild.

Das Bild der Schlangen. Die Schlangen sind seit Jahrhunderten ein beliebtes Thema in der Kunst und Literatur. Von den antiken Griechen und Römern bis zu den modernen Schriftstellern haben sie eine faszinierende Rolle gespielt. In der Mythologie sind sie oft als Symbole für die Weisheit und die Gefahr dargestellt. In der Kunst sind sie ein beliebtes Motiv für Skulpturen und Gemälde.



Schilder eines Gelehrten mit Schlangen. (Zwei Seite 4.)

Die Kulturgeschichte der Schlangen. Die Schlangen sind seit Jahrhunderten ein beliebtes Thema in der Kunst und Literatur. Von den antiken Griechen und Römern bis zu den modernen Schriftstellern haben sie eine faszinierende Rolle gespielt. In der Mythologie sind sie oft als Symbole für die Weisheit und die Gefahr dargestellt. In der Kunst sind sie ein beliebtes Motiv für Skulpturen und Gemälde.

Die Kulturgeschichte der Schlangen. Die Schlangen sind seit Jahrhunderten ein beliebtes Thema in der Kunst und Literatur. Von den antiken Griechen und Römern bis zu den modernen Schriftstellern haben sie eine faszinierende Rolle gespielt. In der Mythologie sind sie oft als Symbole für die Weisheit und die Gefahr dargestellt. In der Kunst sind sie ein beliebtes Motiv für Skulpturen und Gemälde.

Bereine und Versammlungen.

Zimmerer.

Am 25. Februar tagte im „Sachsenhof“ eine außerordentliche Jahreshauptversammlung. Bergmann hielt einen Vortrag über „Der Verbandstarifvertrag, seine Ursachen und Wirkungen“. Der Redner führte aus: Jeder Tarifvertrag ist das Ergebnis eines Kräfteverhältnisses der beiderseitigen Organisationen. Mit der Entwicklung dieser hat sich auch im Laufe der Zeit das Wesen des Tarifvertrags geändert. Er sind wir sehr oft unter heftigen Kämpfen von Verträgen, die nur einen kleinen Kreis von Personen umfassen, allmählich zu dem heutigen Reichstarifvertrag gekommen. Wenn bei diesem die Selbständigkeit der lokalen Gruppen eingeschränkt worden ist, so ist das ein Zustand, mit dem wir uns wohl oder übel abfinden müssen. Trotzdem muß festgestellt werden, daß zum Beispiel in Magdeburg von 1898 bis 1910 der Lohn im Durchschnitt der Jahre um 128 Pfg., dagegen durch die zentralen Abmachungen, also vor 1910 bis 1915 um 2 Pfg. für die Stunde steigt. Eine bedeutende Rolle spielen bei dem jetzigen Vertragszustand die sogenannten Unparteiischen, aus deren Mitwirkung das System der Schiedsprüche entstanden ist, ein System, das in den letzten Monaten Folgen gezeigt hat, mit denen wir uns nicht abfinden können. Nötig ist demgegenüber, daß wir jeden Zimmerer über das Eigenartige der daraus resultierenden Situation aufklären. Nur wenn das geschehen ist, können wir den kommenden Kämpfen Kampfesart entgegengehen. In der Diskussion beteiligten sich Kühne und Lehmann im zustimmenden Sinne. Bei dem folgenden Punkte wurde ohne Diskussion einstimmig die Beibehaltung des Beitragsfußes von 70 und 30 Pfg. beschlossen. Die erste Beitragsmarke soll am Sonnabend, den 28. d. M. geklebt werden. Zur Schluß wurde noch bekanntgegeben, daß unser Geschäftszimmer unter Nr. 3715 an das Telephonnetz angeschlossen ist und daß am Dienstag den 3. März die Bezirksversammlung im „Sachsenhof“ stattfindet.

Musikvereine.

Am 22. Februar tagte in der „Burg Halle“ eine gut besuchte Versammlung des ersten Bezirks vom Bund der Arbeiter-Musikvereine Deutschlands. Nicht erschienen waren die Vereine: Freundschaft Obenfeld, Harmonie Söthenleben, Vorwärts Burg, Musik- und Theaterverein Sudenburg. Eine Statutenänderung wurde in glatter Form erledigt, da den vom Bundesvorstand vorgelegten Änderungen von der Versammlung zugestimmt wurde. Besonders erwähnt sei die Änderung des § 2, wonach das unberechtigte Tragen der Bundesabzeichen unmöglich gemacht wird. Unter „Bezirksangelegenheiten und Verschiedenes“ teilte der Bezirksleiter mit, daß die Vereine Fideles Budau und Gut Ton Neuhaldensleben vom Bund ausgeschlossen worden seien. Die Versammlung hieß den Ausschluß gut; es wurde dazu bemerkt, daß Vereine, welche fortgesetzt gegen die Verbandsbeschlüsse handeln, nicht als moderne Arbeiter-Musikvereine anerkannt werden können. Der Ausschluß ist der gleichen Meinung wie die Versammlung. Zweck Zusammenstehens sollen in der nächsten Zeit wieder Bezirksübungsstunden stattfinden. Ferner wurde bekanntgegeben, daß am 9. Mai der Bundesstag und am 1. Pfingstfesttag das Bundesfest im „Luisenpark“ stattfindet. Die nächste Vereinsvorstandssitzung ist am 2. März, abends 8 1/2 Uhr, bei Peters in Budau, Feldstraße 60.

Wasserstände.

+ bedeutet über, - unter Null.

| Ort | 1. März | 2. März |
|------------------|---------|---------|
| Straußfurt | + 1,90 | + 2,50 |
| Weisenfels Unt. | + 1,34 | + 1,20 |
| Zrotha | + 3,00 | + 2,86 |
| Misleben | + 2,64 | + 2,46 |
| Bernburg | + 2,30 | + 2,15 |
| Ralbe Oberpegel | + 1,98 | + 1,91 |
| Ralbe Unterpegel | + 2,14 | + 2,00 |
| Gröden | + 2,17 | + 2,03 |

| Ort | 27. Febr. | 28. Febr. | 1. März |
|-------------|-----------|-----------|---------|
| Jungbunzlau | + 0,75 | + 0,60 | + 0,15 |
| Lau | + 1,14 | + 1,14 | — |
| Budweis | + 0,04 | + 0,06 | 0,02 |
| Wrag | + 1,12 | + 1,06 | 0,06 |
| Paraburg | + 1,15 | + 0,60 | 0,55 |
| Brandels | + 1,92 | + 1,49 | 0,27 |
| Meinl | + 1,56 | + 1,20 | 0,38 |
| Leitmeritz | + 1,70 | + 1,66 | 0,13 |
| Auffig | + 2,22 | + 2,08 | 0,14 |
| Dresden | + 0,75 | + 0,68 | 0,12 |
| Torgau | + 2,98 | + 2,98 | — |
| Wittenberg | + 3,53 | + 3,71 | 0,18 |
| Hoglan | + 3,01 | + 3,17 | 0,16 |
| Barby | + 3,21 | + 3,28 | 0,07 |
| Schönebeck | — | — | — |
| Magdeburg | + 2,60 | + 2,70 | 0,10 |
| Tangermünde | + 3,55 | + 3,56 | 0,01 |
| Wittenberge | + 2,94 | + 3,00 | 0,06 |
| Dömitz | + 2,15 | + 2,25 | 0,10 |
| Boizenburg | + 1,92 | + 2,03 | 0,11 |
| Hohnstorf | — | + 2,21 | — |
| Lauenburg | + 2,12 | + 2,21 | 0,09 |

Auffig, 3. März. Pegelstand + 1,92. Vom Oberlauf werden 170 cm Fall gemeldet. — Wetter: 3 Grad Wärme, trübe, regnerisch. (M. 3.)

Aus dem Geschäftsverkehr.

Sparame Hausfrauen sollten nicht allein auf große Ausgiebigkeit eines Kindernährmittels sehen, sondern auch darauf, daß es die Kinder gut ernährt und gern von ihnen genommen wird. Vereint findet die Mutter diese Vorzüge in dem langbewährten „Mujale“. Es ist ausgiebig, das heißt billig in Gebrauch, denn es soll nicht als Brei, sondern als dünne Suppe — mit Milch bereitet — gegeben werden; es nährt die Kinder vortrefflich, mundet ihnen gut und verhindert auch nach Möglichkeit das Auftreten von Magen- und Darmkrankheiten.

Raucht TAG-Zigaretten!

Tabakarbeiter-Genossenschaft
E. G. m. b. H.
Zigaretten-Fabrik, Stuttgart.

hergestellt zu tariflichen Bedingungen von organisierten Arbeitern.
Vertreter für den Regierungsbezirk Magdeburg: Oskar Kleine, Magdeburg, Fablochsberg 9, Fernsprecher 2406.

Metropol-Theater Buchau
und
Lichtspielhaus Salbke
Von Dienstag bis Donnerstag
Durch Nacht und Grauen!
Großes soziales Drama in 5 Akten
in wunderbar kolorierter Farbenpracht.
Täglich 2 Vorstellungen, 1/28 u. 1/210 Uhr.

Nat Pinkerton
der berühmteste amerikanische Detektiv, wird sich im
Clou und Kaiser-Theater
in 4 Sensations-Serien zeigen, und zwar
885 heute bis Donnerstag den 5. März in
Hoteldiebe
von Montag den 9. bis Donnerstag den 12. März, in
Bankraub
von Montag, 16., bis Donnerstag, 19. März, in
Die Herberge
von Montag, 23., bis Donnerstag, 26. März, in
Moderne Hochstapler.
Sie müssen sämtliche dieser Nat-Pinkerton-Sensations-Detektiv-Serien sehen im
Clou u. Kaiser-Theater

Colosseum
Neues Programm
Ultimo
ein Lebensdrama
in 3 Akten
Herrliche Szenarien
Wunderbare
Ausstattung
Außerdem
das übrige Programm
**Menschliches
Werkzeug**
Nur noch 3
Tage.

Kammer-Lichtspiele
und
**Lichtschauspielhaus
Panorama**
Heute:
Neues Programm!
Wir bitten schon die Nachmittags-Vorstellungen zu besuchen, da abends der Andrang zu groß ist.
Beide Programme sind in ihrer Reichhaltigkeit und Güte unerreicht.
Der Film
Aus dem Leben einer Königin
wird nur im „Panorama“
vorgeführt.

Rino-Schauspiele Sudenburg
Spielplan bis Dienstag:
Für 10 Pfg. Milch für das Niesefäßchen humoristisch
Die Ehe auf Kündigung Lustspiel in 3 Akten
Der rote Herzog ein nordisches Volksdrama in 3 Akten
Die Söhne des Häuptlings Drama
Im nächsten Programm
Stürme
die Tragödie eines Menschenlebens in 3 Akten
Das Geheimnis des weinenden Felsens 3 Akte

**Freie Volksbühne
Magdeburg.**
Freitag den 6. März 1914
im Luisenpark, Spielgartenstr.
Vorstellung d. Spielzeit 1913-14
Staatsanwalt Alexander
Schauspiel in 4 Akten
von Karl Schüler.
Anfang 8 1/2 Uhr Ende 11 Uhr.

Palast-Theater Burg
Morgen Mittwoch
Schlager auf Schlager!
1. **Wochenbericht des Palast-Theaters.**
hochinteress. Sport, Mode, Literatur und Kunst.
2. **Polidor ist eifersüchtig**
3. **Der Gespensterzug**
großes Kriminaldrama in 5 Akten. Es stellt die Geschichte eines ganz Eigenartigen dar und behandelt Motive, welche noch nie gezeigt worden sind. Sparung von Anfang bis zu Ende ist dieses Bild aus unschätzbaren Interieurs versehen ab mit großartigen Naturkostümen.
4. **Der Gespensterzug, 2. Akt.**
5. **Der Gespensterzug, 3. Akt.**
6. **Der Gespensterzug, 4. Akt.**
7. **Der Gespensterzug, 5. Akt.**
8. **Die Ehe auf Kündigung**
großes Lustspiel in 3 Akten. Nach seinem eigenen Roman inszeniert vom Hofschauspieler Walter Schmidt-Biller. In der Hauptrolle Hedda Varnas.
9. **Die Ehe auf Kündigung, 2. Akt.**
10. **Die Ehe auf Kündigung, 3. Akt.**
Zu diesen ganz hervorragenden und mit besonderer Sorgfalt zusammengeordneten Spielplan sieht einige recht zahlreichen Besuch entgegen.
Die Direktion. Otto Wohlfarth.
NB. Ich bitte aber, die Kaufstufen nach Möglichkeit mit zu einem Besuch zu benutzen, da infolge des langen Spielplans, als auch infolge der Großartigkeit derselben mit großer Mühe zu rechnen ist.
In der nächsten Woche kennen Fortsetzungen in Der Weg des Lebens, 3 Akte und Suzanne Grandjean in Zwei arme Kainke. Beide Films Renard des Palast-Theaters.

Zirkus-Theater.
— Letzte Woche!
877 Täglich 8 1/2 Uhr:
Ich lasse dich nicht.

Fleischerlehrling
zu Offizier gewählt. August Zobel, Fleischermeister, Lößlichestr. 2.
11 Morgen Obstplantage
In 20 Stück tragbaren Obstbäumen, darunter Birnen, Äpfeln, Kirschen, Erdbeeren, Sa. 10 Morgen. Hier zu haben. Erste 10 Morgen sind zu 1. Etz zu verkaufen u. in das Lager wegen hohen Alters auf 10 Jahre zu verpachten. Preis 1000 Mark. Auch ist das ganze b. 8000 Mark. Ankauf zu verkaufen. Schriftliche Offerten unter N. H. 590 an die Expedition der „Volks-Zeitung“, Magdeburg, Gröbenstr. 3.
Heute Goldmünzen
Alle Sorten frische Münzen empfiehlt
Johann Reutsky, Gr. Marktstr. 31.

AUF KREDIT
COMPL. SCHLAFMIDEL
WOHNUNGEN
S. OSSWALD
MAGDEBURG
Abt. Ulrichstr. 14.

Fürstenhof-Theater
Ging. Bräutchen.
Zum erstenmal!
**Das Haus am
Immerwurz Moor**
— hoch spann.
— sehr schön.
1. Akt: Der Todfeind
2. Akt: Der neue Haus
3. Akt: Wärdensym.
Vorher: das neue glänz.
Spezialprogramm
Berühmt, gelten.

**ZENTRAL-
THEATER.**
Das grandiose
März-Programm!
Schlager auf Schlager
Serene Nord
Die berühmte amerikanische
Schönheit u. Schwimmsport.
Sensations-Performances im
Theaterbau.
José de Milos
Radium - Platin - Kolossal-
Monstranz!
Edith und Herta Althoff
Musik-Virtuosinnen.
Bernhard
in seinen Schlägern.
**Emmys urkom. Dressur-
Kunst und die weltw.
Attraktionen.**
Der März-Spielplan ist
eine hervorragende Sehens-
würdigkeit!

Wilhelm-Theater
Mittwoch und folgende Tage
Der große Schlager!
Unübertrefflicher Erfolg!
Sensationelle Novität!
Wie einst im Mai.
Sonntag den 8. März, nachtr.
Der Bettelstudent.
Montag den 9. März
Benefiz für Auguste Richter.
Jubiläums-Vorstellung!
Zum 25. Male!
Wie einst im Mai.

Vorzugs-Billett!
Vorzeiger
dieses zählt werktätlich
CLOU 20 Pfg.
Kaiser-
Theater
Program-Wechsel
Dienstag und Freitag!

Stadttheater
Donnerstag den 5. März
Schauspiel **Ilma Saccu.**
Das Glöckchen des Eremiten.
Stephanshallen
— Dr. Rich. Froherz.
Abend 8 Uhr 300
Variété-Vorstellung.
Streng begut. Programm
zur Familien-Sabotage.
Vorzeiger dieser Annonce
bei außer Sonnabend und
Sonntag freien Eintritt.

Erstes Kredithaus am Platze.

Lassen Sie sich nicht irreführen

durch vielversprechende und schreiende Ankündigungen, da hiermit die Leistungsfähigkeit eines Geschäftes noch lange nicht bewiesen ist...

Möbel auf Kredit

Table with 5 columns: Möbel, Herren-Anzüge u. Paletots, Konfirm.-Anzüge, Damen-Kostüme, Paletots, Röcke, etc.

Kompl. Brautausstattung von 250 bis 5000 M. Kredit auch nach auswärts...

Alttestes Möbel- und Waren-Kredithaus am Platze. - Gegründet 1872.

A. Friedländer

Magdeburg, Breiteweg 118, 1 Treppe.

Alte Kunden u. Beamte erhalten Kredit ohne Anzahlung

Sonntags geöffnet von 11 bis 1 Uhr.

Advertisement for 'Trauer' (mourning) clothing and hats by 'Sange & Wünzer'. Includes an illustration of a woman's head and text: 'Trauerhüte', 'Trauerkleider, Trauerblusen, Trauerschleier, Handschuhe, etc.'

Advertisement for 'Wilhelm Rose' butchery. Text: 'Wilhelm Rose', 'Rind- und Schweine-Schlächterei', 'Halberstädter Straße Nr. 68'.

Advertisement for 'Baumgärtners Millionen-Walle' shoes. Text: 'Baumgärtners Millionen-Walle', 'nur Buttergasse 4', 'Schuhwaren!'.

Advertisement for 'FÜHRER durch das preußische Gesinderecht!'. Text: 'FÜHRER durch das preußische Gesinderecht!', 'Preis 30 Pfennig'.

Advertisement for 'Die Kommune' bookshop. Text: 'Die Kommune', 'Buchhandlung Volksstimme'.

Advertisement for 'Gewandter Dekorateur'. Text: 'Gewandter Dekorateur', 'Ziegler'.

Advertisement for 'Schöner Tilsiter Käse'. Text: 'Schöner Tilsiter Käse', 'neuro 9 Pf.'.

Advertisement for 'Bäckerei'. Text: 'Bäckerei', 'Geschäfts-Übernahme'.

Advertisement for 'Ziegler'. Text: 'Ziegler', 'Gellertstraße 16'.

Advertisement for 'Kleiner Gärten an der Bitterfelder Str.'. Text: 'Kleiner Gärten an der Bitterfelder Str.'.

Large advertisement for 'Bezugsquellen-Verzeichnis' (Source Directory). Includes a list of various businesses and their addresses.

Advertisement for 'Reichtümer'. Text: 'Reichtümer', 'können wir bei unserer heutigen Preisen nicht erwerben...'.

Advertisement for 'Kluges Seitensulmiak?'. Text: 'Kluges Seitensulmiak?', 'Prima Judo, Kolbentisch'.

Advertisement for 'Hauschlachte-Wurst!'. Text: 'Hauschlachte-Wurst!', 'M. Ullner'.

Advertisement for 'Brogier Gustav Schubert'. Text: 'Brogier Gustav Schubert', 'Halberstädter Straße 107'.

Wurstpreise herabgesetzt

Table listing sausage prices: Land-Schlackwurst 1.70, Land-Salamiwurst 1.70, Land-Bratwurst 1.30, Land-Rotwurst 0.95.

Advertisement for 'O. F. Völker'. Text: 'O. F. Völker', '11 Werkschickler, Buttergrabenweg, September 1887'.

Redakteur M ü n z vom „Mitteldeutschen Kurier“ wirft den Sozialdemokraten vor, daß sie Robert Schräfer bekämpft haben als Schiele. Die Fortschrittler hätten allerdings gesündigt dadurch, daß sie den Wahlkampf zu anständig führten. ... Haupt wies die Verdächtigkeit Vogts zurück. In den Dörfern und kleinen Städten verhindern die Landräte mit ihren Mitteln die Hergabe von Sälen an Sozialdemokraten. ...

Die Volksstimme

ist das Blatt der Arbeiterklasse!
Wirkt und werbt dafür in der roten Woche!

— Die Errichtung einer Fahr- und Fachschule in Magdeburg beschäftigte am Sonntag eine zahlreich besuchte Versammlung der Magdeburger Arbeiter. Geschäftsführer Schwierke vom Transportarbeiterverband gab zunächst einen kurzen historischen Überblick über die berufliche Ausbildung der verchiedenen Gewerbe...

— Die Veröffentlichung der Staudesamtsnachrichten durch die Presse ist jetzt auch für den Regierungsbezirk Magdeburg verboten worden, soweit es sich um Aufgebote, Ehehindernisse und Geburten handelt. Nur auf Todesnachrichten bezieht sich das Verbot nicht, durch das die Anpreisung von Gegenständen, die zu unzüchtigem Gebrauch bestimmt sind, erwidert werden und der Geburtenrückgang aufgehalten werden soll.

— Preussischer Städteetat und Kommunalabgabengesetz. Zu der Kommunalabgabengesetz-Novelle, die voraussichtlich schon Anfang März das Abgeordnetenhaus beschäftigen wird, hat der Vorstand des Preussischen Städtebundes dem Landtag eine umfangreiche Denkschrift eingereicht. Darin wird hervorgehoben, daß die Novelle zahlreiche und wichtige Verbesserungen des jetzigen Rechtszustandes enthält. ...

— Von der Elbe. Seit etwa 8 Tagen führt die Elbe bereits Hochwasser. Am Dienstag früh zeigte der Pegel einen Wasserstand von +2,67 Meter. Am Mittwoch sind noch einige Zentimeter Wuchs zu erwarten, dann wird es aber mit dem ersten Frühjahrshochwasser vorbei sein. ...

— Die Deutsche Gesellschaft zur Bekämpfung der Geschlechtskrankheiten veranstaltet heute Dienstag abend 8 1/2 Uhr wieder einen Spezialvortrag, den Herr Dr. Reuberg im weißen Saale der alten Harmonie halten wird. Thema: „Die Gefahren der Geschlechtskrankheiten.“

— Die Arbeiterjugend Sudeuburg trifft sich am Mittwoch bei Schilling zu einem amüsanten Abend.

— Unerträglich lange Arbeitszeit der Bierfahrer. Man schreibt uns: Bei der vorjährigen Lohnbewegung der Brauereiarbeiter und Bierfahrer gelang es den Organisationen leider nicht eine geregelte Arbeitszeit für die Bierfahrer zur Einführung zu bringen. ...

— Die Errichtung einer Fahr- und Fachschule in Magdeburg beschäftigte am Sonntag eine zahlreich besuchte Versammlung der Magdeburger Arbeiter. Geschäftsführer Schwierke vom Transportarbeiterverband gab zunächst einen kurzen historischen Überblick über die berufliche Ausbildung der verchiedenen Gewerbe...

Wie wir hierzu noch erfahren, ist die Errichtung einer Fachschule in Magdeburg mit Unterstützung der Stadt in Vorbereitung. Der Schlachthausausfluß hat sich bereits damit einverstanden erklärt, daß die praktischen Unterweisungen auf dem Gelände des Schlachthaus- und Viehhofes stattfinden. ...

— Straßensperrung. Wegen notwendiger Tiefbauarbeiten wird die Zimmermannstraße vom 1. bis 28. März dieses Jahres für Fuhrwerk und Reiter gesperrt.

— Gefohlen wurden aus einem Automobil, das in der Straße Am Sudeuburger Tor gestanden hat, eine Remontré-Maschine; aus einem Reparaturwagen in der Hefestraße ein Pumpenkolben, zehn Notgüßbüchsen, zwei Notgüßgerichte und zwei Notgüßmerkmale; aus dem Flur des Hauses Neuer Weg Nr. 8 ein Fahrrad „Brandenburg“; aus einem Schrankkasten am Breiten Weg, der gewaltsam geöffnet ist, acht Revolver, Zentral- und Randfeuer, Kaliber 7 und 8 Millimeter, zum Teil vernickelt und zum Teil brüniert; aus einem Kasten in der Erdbeerstraße drei Portemonnaies mit kleineren Geldbörgeren, eine silberne Damenuhr mit Goldrand nebst langer Kette, ein schwarzer Lederkoffer, ein Herrenhut, eine Handtasche mit Sporttasche, eine Blechtafel mit Ziermarken aus Messing und Kupfer, 95 „F. D.“, zwei Hund Schrankeklappeln, eine größere Anzahl Papieren, Post- und Bleichschachteln mit Zigaretten und 30 Stück Postkarten mit Marken; in der Duanienstraße aus einem im Kellergehock belagerten Laden ein Korb mit 3 Mandel Eiern (der Dieb hat eine Scheibe des Lebensjäckers eingedrückt und den Korb, der in unmittelbarer Nähe des Fensters stand, durch das Fenster herausgeholt); vor dem Hause Kleine Schulstraße Nr. 15 ein Fahrrad.

— Die Sanitätsabteilung der Feuerwehr trat im Februar 389 mal in Tätigkeit, 367 mal wurden die Krankenwagen benutzt.

— Tätigkeitsbericht der Feuerwehr. Im Monat Februar wurde die Hilfe der Feuerwehr 25 mal in Anspruch genommen. Dabei 20 mal bei Bränden. Unter den Bränden waren zwei Großfeuer, fünf Mittelfeuer und 13 Kleinfeuer.

— Kleinfeuer. In der Nacht zum Dienstag kurz vor 1 Uhr wurde der Sudeuburger Wäschhaus nach der Leibziger Straße 30 gerufen. In der Wäscherei dort brannte neben einem Gewächshaus ein Weidenkorb mit Papier und altes Getreide. Durch glühende Asche, welche auf den Korb geschüttet war, war dieser in Brand geraten. Mit einigen Eimern Wasser wurde die Gefahr beseitigt.

Konzerte, Theater etc.

Mitteilungen der Direktionen.)

* Städtische Konzerte. Auf das am Mittwoch den 4. März stattfindende 4. Konzert, Abteilung A, des städtischen Orchesters im Stadttheater sei nochmals hingewiesen. Als Solist wird der gefeierte Violinkünstler Joan Manén mitwirken. ...

* Zentraltheater. Ueber das hervorragend zusammengestellte März-Programm äußerte sich die bisherige Besucherzahl durchweg in lobendster Weise. Serene Nord, die bildschöne Schwimmskulptur, Hoffmanns in ihren meisterhaften Musikal-Vorträgen, dann die Kolossalmonumente der Milos-Komp. wurden mit Beifall gerühmt.

* Zirkustheater. Es finden nur noch zwei Aufführungen des Stüdes „Ich lasse dich nicht“ statt. Am Sonntag den 8. März findet die letzte Vorstellung des Berliner Thalia-Ensembles statt; für den letzten Repertoirewechsel ist ein besonders gutes Stück gewählt worden.

Letzte Nachrichten.

SpB. Berlin, 3. März. (Eigener Drahtbericht der „Volksstimme“.) Im Reichstag fuhrerte heute das Gerücht, daß die konservativen den Prozeß der Genesin Luzemburg zum Gegenstand einer Interpellation machen wollen. Sie beabsichtigen, den Reichstanzler zu fragen, was er zu tun gedenkt, um das Meer in Zukunft vor ähnlichen Aufregungen zu schützen!

SpB. Berlin, 3. März. (Eigener Drahtbericht der „Volksstimme“.) Im Reichstag wurde heute die sozialdemokratische Anträge wegen der Explosion in Mummelsburg und der Soldatenerkrankungen in Ludwigsburg beantwortet. Die letzteren sollen durch den Genuß von Leberwurst hervorgerufen worden sein. ...

SpB. Berlin, 3. März. Im Reichstag wurde vom Abgeordneten Erzberger folgende Anfrage eingebracht: Ist es dem Reichstanzler bekannt, aus welchen Ursachen die beiden Burtschen des Generalmajors Boek aus Reife Selbstmord verübt haben? ...

SpB. Berlin, 3. März. (Eigener Drahtbericht der „Volksstimme“.) Der Raubmörder vom Teufelsklee ist noch immer nicht ermittelt, doch ist man ihm auf der Spur. Bei der Potsdamer Kriminalpolizei hat die Meldung ein, daß am Sonntag bei einem Vätermeister in Teltow ein Mann erschien, dessen Aussehen mit der Beschreibung übereinstimmte, die die beiden Schüler von dem mutmaßlichen Mörder gegeben haben.

SpB. Jaberua, 3. März. (Eigener Drahtbericht der „Volksstimme“.) Hier war heute die Nachricht verbreitet, daß sämtliche hier stationierte Gendarmen durch Gendarmen aus allen Teilen des Reichslandes ersetzt werden sollen.

SpB. Kassel, 3. März. Auf dem Braunhollenberg wirt „Münchevort“ gerieten sechs Arbeiter während der Nachmittagspause infolge giftiger Gase in Erstickungsgefahr. Ein Arbeiter ist gestorben; bei den andern waren die Wiederbelebungsbemühungen von Erfolg gekrönt.

SpB. Berlin, 3. März. Von den beim Brand der Kapoffabrik Thomas u. Volkamp schwerverletzten sind zwei Arbeiter in den Verletzungen erlegen. Die Ursache des Brandes ist noch nicht festgestellt.

* Hamburg, 3. März. Die norwegische Biermasterbark „Tasman“ ist in der Nordsee gesunken. Der Fischdampfer „Develgönne“ hatte ein Boot ausgelegt und sechs Mann der Besatzung der Bark gerettet. Dreizehn Mann der Besatzung sollen ertrunken sein. Die Geretteten wurden in Altona gelandet.

SpB. Ulm, 3. März. (Eigener Drahtbericht der „Volksstimme“.) Gestern abend hat die Frau des Arbeiters Marion ihre drei Kinder ermordet. Die beiden ältesten im Alter von 4 und 6 Jahren hängte sie in der Wohnung auf, die Leiche eines 6 Monate alten Knaben wurde auf dem Boden der Wohnung gefunden. Ueber das Motiv der grauenhaften Tat ist noch nicht ermittelt worden.

SpB. Düsseldorf, 3. März. Die Grube Strepp Bracquignies bei Mons, in der 250 Arbeiter tätig waren, wurde heute vormittag infolge eines Rohrbruchs überschwemmt. Fünf Personen ertranken, während sich die andern retten konnten.

SpB. Paris, 3. März. In Epinal hat ein blutiges Zusammenstoß zwischen Studenten, die kürzlich in ein Regiment der Garnison eingezogen worden waren, und jungen Rekruten aus der Stadt stattgefunden. Einer der Studenten wurde dabei getötet und neun verwundet, während von den Zivilisten über acht Personen verletzt wurden. Der Streit entstand dadurch, daß die Studenten sich weigerten, wie üblich, die andern Rekruten, die sich aus Arbeitern und Landarbeitern zusammensetzten, freizuhalten.

SpB. London, 3. März. Die „Times“ meldet aus Rio de Janeiro vom 2. März: Die Lage des Staates Ceara hat sich rapid verschlechtert. Fartaleza wird von den Revolutionären bedroht und der Kommandeur der Garnison erklärt, bei einem Angriff auf die Stadt neutral bleiben zu wollen. In Fartaleza herrschen ernsthafte Unruhen. Zwei Eisenbahndirektoren wurden angegriffen und ernstlich verwundet. Drei Kriegsschiffe sind von Rio de Janeiro nach Ceara abgegangen.

SpB. Buenos Aires, 3. März. Der am Sonntag mit dem argentinischen Flieger Kamben in den Ardennen abgestürzte Leutnant Gimenez Kastka ist seinen Verletzungen erlegen.

SpB. Fiume, 3. März. Unbekannte warfen in der Nacht in den Gassen des Gouvernements eine Bombe. Die Bombe explodierte, richtete jedoch keinen Schaden an. Zwei der Verdächtigen Personen wurden verhaftet.

SpB. Rio de Janeiro, 3. März. (Eigener Drahtbericht der „Volksstimme“.) Im Staate Ceara ist die Revolution ausgebrochen. Ein brasilianisches Geschwader ist angelangt.

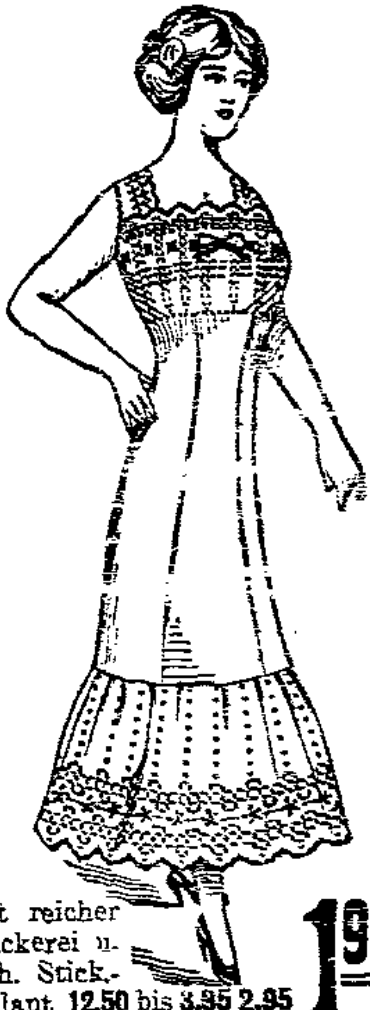
SpB. Montpeller, 3. März. Der Gesundheitszustand in der hiesigen Garnison läßt weiter zu wünschen übrig. Seit dem 1. Februar sind beim 81. Infanterie-Regiment 19 Todesfälle zu verzeichnen. Auch in den übrigen Garnisonen ist der Gesundheitszustand der Mannschaften nach wie vor noch schlecht. So ist auch in 11. Jäger-Bataillon wieder ein Soldat an Lungenerkrankung erkrankt, der dritte innerhalb von 10 Tagen.

Wettervorhersage.

Mittwoch den 4. März: Beschleude Bewölkung, etwas kühl, zeitweise geringe Niederschläge.

Erstaunlich billige Angebote!

Prinzeß-Röcke



mit reicher Stickerei u. boh. Stick-Volant 12.50 bis 3.95 2.95

1.95

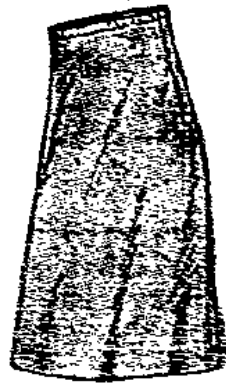
Besonders vorteilhaft!

Reinseidener Taffet-Rock

in den entzückendsten Farben

4.95

Bedeutend unter Preis!



Makko-Rock-Rümpfe

Trikot, in vielen Farben, gute Makko-Ware

95 Pf.

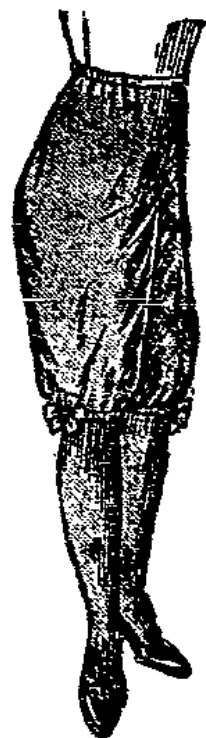
Extra billig!

Changeant Moiré-Rock

mit hohem, plissiertem Volant

3.75

Directoire-Beinkleider



in nur modernen Farben

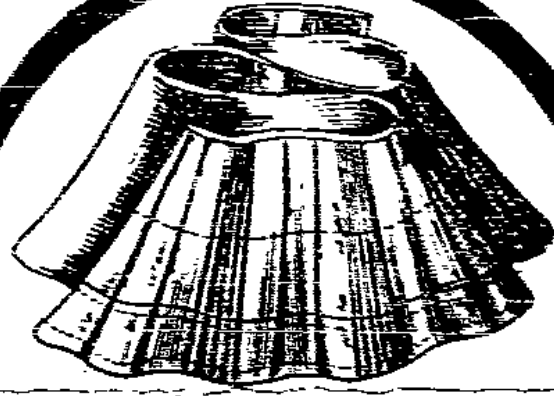
1.50 1.25 95 **75 Pf.**

Reine Wolle

Trikot-Rock-Rümpfe

in modernen Farben, Extrapreis

2.95



Rock-Volants in Moiré Seide und Luster billigst.

Eine Partie

Tändel-Blusen-Schürzen

neue moderne Bordüren

95 Pf.

Siegfried Cohn

Weberei-Waren

Breiteweg 58-60.

Beser und Beserinnen, deckt eure Einkäufe nur in den Geschäften, die in der „Volksstimme“ inserieren!

Der Weg zum Erfolg

besteht gar nicht in der Wahl eleganter Garderobe.

Konst. feine, sehr wenig genutzte, reinwollene

Maß-Garderobe

vielfach gangbar mit Seide gemischt. Skansen 50 bis 100 Pf., erhalten Sie jetzt extra billig.

Getrock-, Smoking- u. Frack-Anzüge
Einz. Gehröcke, Smokings u. Fracks
Schwarze Hosen - Feinste Tuchstoffe

Beste Materialwahl in feiner genutzter

Jackett-Anzügen, Cutaways, Paletots

Special-Konfektion in weißen Sachen für starke Herren.

P. Frühmann^s
größtes Spezial-Einzelgeschäft für Herren-Garderobe
nur **Breiteweg Nr. 87**
gegenüber der Braunschweigstraße

Gebe beim Einkauf von 20.00 Mark an
2.00 Mark Rabatt.

Möbel

Krautausstattungen
Tische, Stühle u. Polsterwaren
in großer Auswahl bei billigen
Preisen. - Eine Anzahl an Holz- u. Eisen-
waren bei sehr geringen Preisen.

Ad. Kurkowsky

Johann E. Popolsky

Neuer Weg, 60. Breitenweg, beim Standesamt

Carl Eulig

Seefisch- und Heringshandlung

Seefisch- und Heringshandlung
Breitenweg 12. Tel. 1762.

Lebendfrische Seefische

zur frühmorgigen Markt.

Alle Marinaden u. Fischkonserven

Wäsche

weiche ein in

Henkel's Bleich-Soda.

Salz und Chlorbleichmittel

in jeder Menge billig. Besten-
preis. Fr. Meyerstr. 17, G. r. L.

Papier und Tüten

zu allen Arten Brot und billig
bei den billigsten Preisen.

Fr. Meyerstr. 17, G. r. L.

Karl Sperling

Neubadener Str. 11.

Kredit auch nach außerhalb!

MÖBEL

in kolossaler Auswahl
auf Kredit!

- 1 Zimmer Anzahlung 8 Mk., wöchentl. 1 Mk.
 - 2 Zimmer Anzahlung 15 Mk., wöchentl. 2 Mk.
 - 3 Zimmer Anzahlung 25 Mk., wöchentl. 3 Mk.
 - 4 Zimmer Anzahlung 40 Mk., wöchentl. 4 Mk.
- Einzelne Möbelstücke mit 3 Mark Anzahlung.

Herren- und Damen-Garderobe

A. Becker

Alte Ulrichstr. 13, I.
über der Fischhalle

Ungeleiteter Eingang in der Gasse.